

# Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 108.

Sonnabend, den 19. September 1908.

74. Jahrgang.

## Bürgerverpflichtung.

Diejenigen zum Erwerb des Bürgerrechts berechtigten oder verpflichteten Gemeindeglieder, deren Aufnahme in die diesjährige Stadtverordneten-Wahlliste mit Erfolg soll, werden hiermit veranlaßt, sich umgehend und bis spätestens

**den 10. Oktober dieses Jahres**

persönlich an Ratsexpeditionsstelle — Zimmer Nr. 8 — zu melden.

Dippoldiswalde, am 18. September 1908.

Der Stadtrat.

## Holzversteigerung. Schmiedeberger Staatsforstrevier.

Restauration „zur Post“ in Schmiedeberg. 28. September 1908, vorm. 1/2 10 Uhr: 7083 w. Röhler, 107 w. Verbstangen gel. Vorm. 11 Uhr: 14 rm w. Brennscheite, 101 1/2 rm h. u. w. Brenntruppe, 13 1/2 rm w. Zaden, 102 1/2 rm h. u. w. Äste. Einzelhölzer vom ganzen Reviere.

Rgl. Forstrevierverwaltung Schmiedeberg. Rgl. Forstrentamt Frauenstein.

## Totales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Beleuchtet die Treppen! — „Soll ich Ihnen hinunterleuchten?“ fragt der Hausherr von oben, und eine Stimme von unten antwortet grimmig: „Danke! Ich liege schon unten!“ Das hört sich recht lustig an, kann aber manchmal recht unangenehme Folgen haben, denn sowohl das B. G. B. wie auch die verschiedenen ortspolizeilichen Vorschriften machen den Hausbesitzer haftbar für jeden Schaden, der durch die mangelhafte Beleuchtung der Treppen und des Hausflurs entsteht. Mancher Hausbesitzer befindet sich wohl in dem fröhlichen Glauben, daß er einer solchen Verantwortung ledig sei, da er ja „einen Hausmann“ angestellt habe, der seinerseits für genügende Beleuchtung zu sorgen habe. Das ist aber ein Irrtum! Haftpflichtig bleibt in solchen Fällen einzig und allein der Hausbesitzer, und dieser wieder kann keine Regressansprüche an seinen Angestellten stellen, sondern ihn höchstens seiner Stellung entheben. Es kann daher nicht dringend genug geraten werden, sich der so wichtigen Beleuchtungsfrage selbst energisch anzunehmen und auch dann, wenn man einen ganz zuverlässigen Hausmann zu haben glaubt, doch immer von Zeit zu Zeit sich durch persönliche Befichtigung von der exakten Durchführung der Beleuchtung zu überzeugen. Im Zusammenhang hiermit mag auch darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Hausbesitzer auch für alle Verletzungen verantwortlich und haftbar ist, die etwa durch im Treppenflur herumliegende Gegenstände, Obstschalen und dergleichen entstehen. Auch hierauf also hat er ein genaues Augenmerk zu richten. Denn wenn schon an sich heutzutage die Wonne des Hausbesitzers nicht allzu groß ist, so steigt diese jedenfalls nicht ins Ungemessene, wenn der Hausherr außer den Hypothekenzinsen noch etwa jährlich eine Rente für jemand ausbringen soll, der durch einen solchen Zufall zum Krüppel geworden ist.

Wir nehmen hierdurch noch besonders bezug auf die in der heutigen Nummer erschienene Bekanntmachung des Stenographenvereins „Gabelberger“, nach welcher derselbe auch in diesem Jahre wieder einen Anfängerkursus zu eröffnen beabsichtigt. Da das Honorar auf das Niedrigste bemessen ist, können wir die Erlernung der Schnellschrift nur jedem empfehlen.

**Wichtig für Rekruten.** Die demnächst einrückenden Rekruten müssen vorher ihre Steuern bezahlt haben, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, daß ihnen die rückständige Steuer später an der Löhnung abgezogen wird. Rekruten, die in ihrem Zivilverhältnis noch Strafe zu verbüßen haben, in eine strafrechtliche Untersuchung verwickelt sind und dort Strafe zu gewärtigen haben, tun gut, dies unverzüglich ihrem Bezirkskommando oder dem Gemeindevorstand zu melden. Werden sie bei der Truppe von der Strafollstretungsbehörde aufgefordert, die Strafe zu verbüßen, so erfolgt meist die Entlassung aus dem Militärverband zur Verbüßung der Strafe. Im nächsten Jahr werden diese Leute wieder einberufen, die bereits gediente Zeit wird aber nicht angerechnet.

Für die Taler und die Fünzigpfennigstücke der älteren Geprägeform hat der 30. d. M. besondere Bedeutung. Mit diesem Tage läuft die Frist ab, die den Reichs- und Landesstellen zur Annahme und Umwechslung der durch den Bundesrat außer Kurs gesetzten Taler gegeben ist. Nach dem 30. September haben die Taler nur noch den Silberwert, der wenig mehr als die Hälfte des gegenwärtigen Einlösungswertes besitzt. Die Auserkennung der Fünzigpfennigstücke der älteren Geprägeform mit der Wertangabe „50 Pfennig“ ist vom Bundesrat zum 1. Oktober 1908 beschlossen. Die Frist zur Einlösung bei den Reichs- und Landesstellen läuft für diese

Münze bis zum 30. September 1910. Die kurz vor Ablauf der Einlösungsfrist bei den Reichs- und Landesstellen eingehenden Fünzigpfennigstücke der älteren Geprägeformen werden von der Reichsbank und vom Münzmetalldepot des Reichs noch bis zum 15. Oktober 1910 angenommen werden.

**Ripsdorf.** Von der Fremdenliste für die Höhenluftkurorte Ripsdorf, Bärenfels und Bärenburg ist die Nr. 8 erschienen und weist dieselbe auf die Zeit vom 1. Sept. bis 14. Sept. 1908 an angekommenen Sommergästen 110 Parteien mit 157 Personen und 138 Passanten nach. Die Gesamtfrequenz beträgt bis zum 14. Sept. (einschließlich der Wintergäste) 2507 Parteien mit 4637 Gästen und 1694 Passanten.

**Rehefeld.** Mittwoch beehrte Ihre königliche Hoheit, die Frau Prinzess die Familie des Herrn Lehrer Maier mit Ihrem Besuche, unter den Kindern reiche Geschenke austeilend.

**Dresden.** Minister Graf von Hohenthal und Bergen empfing am Donnerstag eine Deputation der Mittelstandsvereinigung in den Fragen der Wahlreform. Auf die Ansprache des Vorsitzenden der Deputation sprach sich Graf Hohenthal befriedigt darüber aus, daß die Mittelstandsvereinigung von Anfang an die Vorzüge des Regierungsentwurfes erkannt und vertreten habe, und erwiderte, daß die Regierung ihre Absicht nicht geändert hätte, am Regierungsentwurf festhalte und zu dem konservativ-national-liberalen Kompromiß zurzeit nicht Stellung nehmen könne, weil noch keine wirkliche Einigung zwischen den beiden Parteien vorliege und erst die Entschliebung wegen der neuen Wahlkreiseinteilung abgewartet werden müsse. Die Regierung werde sich ihrer Verpflichtung immer bewußt bleiben, daß sie das Wohl aller Staatsbürger zu beachten habe, und sie werde nicht dulden, daß die Interessen des Mittelstandes zu kurz kämen.

**Freiberg.** Der am 28. März 1888 zu Rabenau geborene Kaufmann Rich. Hugo Grimmer in Rabenau wurde vom Rgl. Landgericht wegen Unterschlagung in 2 Fällen und Ungerechtigkeit mit Kindern in 2 Fällen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, worauf 3 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung zu bringen sind, sowie zu 2 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

**Oschag.** Die Stadtverordneten genehmigten einstimmig die Erhöhung der Beamtengehälter, die etwa 10 Prozent der bisherigen Gehälter ausmacht und etwa 6000 M. erfordert, sowie die Erhöhung des Gehaltes des Bürgermeisters von 6600 auf 7200 M. und des besoldeten Stadtrats von 4200 auf 4600 M. Auch die Erhöhung der Lehrergehälter wurde einstimmig beschlossen. Die Stadtverordneten stimmten, indem sie über die Ratsvorlage hinausgingen, dem Antrage des Vizevorsitzers Voemann zu. Nach diesem wird ein Anfangsgehalt von 1600 M. und 400 M. Wohnungsgeld für Lehrer, 300 M. Wohnungsgeld für Lehrerinnen gewährt, das in dreijährigen Zulagen von je 200 M. für Lehrer (9 Zulagen) bis auf 3400 M. (und 400 M. Wohnungsgeld), für Lehrerinnen (6 Zulagen) auf 2800 M. (und 300 M. Wohnungsgeld) steigt. Gegen das bisherige Gehalt werden die Lehrer um 400 M., die Lehrerinnen um 300 M. aufgebessert. Die Lehrergehältererhöhungen erfordern ca. 14000 M. Mehraufwand, von denen der Staat 5000 M. trägt. Die gesamten Gehältererhöhungen machen eine Erhöhung der städtischen Steuern um 10—12 Prozent notwendig.

**Borsdorf.** 16. September. Seit gestern ist der Briefträger Z. von hier flüchtig, nachdem er sich verschiedener Unterschleife schuldig gemacht hat. Er wurde heute morgen bei Leipzig verhaftet.

## Bekanntmachung.

Dienstag, den 22. September, nachmittags 12 1/2 Uhr, findet, so Gott will,

### die Weihe der hiesigen Kirche

statt. Versammlung zum Festzuge und Gottesdienste an der Schule.

Es werden zu dieser Feier alle Gemeindeglieder, Freunde und Gönner von nah und fern hierdurch herzlich eingeladen.

Kipsdorf, den 10. September 1908.

Der Kirchenvorstand.

Pfarrer Birker.

Nach der Feier findet um 3 Uhr im Hotel „Fürstenhof“ ein Festessen mit Damen statt. (Geb. 3 M.) Anmeldungen sind bis zum 18. September an Herrn Kirchrechnungsführer Rißhch Kipsdorf zu richten.

Drucksachen für Gemeindebehörden fertigt Buchdruckerei Carl Jehne.

**Falkenstein.** 15. September. Gestern ist das 2 Jahre alte Töchterchen des Barbiers Sonntag in der Bahnhofstraße in einem unbewachten Augenblick bei Nachbarsleuten in einen mit kochendheißem Wasser gefüllten Topf gefallen und hat sich hierbei dermaßen verbrüht, daß es heute seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

**Schwarzenberg.** Bei einem im Steinbruch von E. Rippold hier abgegebenen Schuß flogen neben kleineren Steinen zwei große weit über die Erlaer Straße hinaus. Der eine, sieben Zentner schwer, durchschlug das Dach der etwa 300 Meter vom Bruch entfernten Villa des Landvermessers Gäbler und richtete so starke Verwüstungen am Gebäude an, daß der Materialschaden auf 1000 Mark geschätzt wird. Der zweite, etwa 1/2 Zentner wiegende Stein durchschlug das Bodium der am Gasthof „Zum Unter“ stehenden Reitschule. Nur ein glücklicher Zufall bewahrte die zur Zeit die betreffenden Räume der Villa bewohnende Frau Fabrikbesitzer Näher aus Chemnitz, die eben ausgegangen war, vor dem sicheren Tode.

**Carlsfeld.** Ungeheuer ist der Schaden, welchen die Wasserfluten am 7. August in wenigen Stunden in unserem Orte angerichtet haben. Nach der jetzt beendigten Taxierung, die nur das Nötigste und Auffälligste berücksichtigt hat, beträgt allein in unserem Orte der Privatschaden rund 85 000 M. und der Schaden der Gemeinde rund 28 000 M. 20 000 M. werden allein die Wege herzustellen kosten, für welche die Gemeinde zu sorgen hat. Unvergleichlich größer sind dagegen die Aufwendungen, welche dem Staate zufallen. Die Rgl. Wasser- und Straßenbauinspektion Schwarzenberg hat gleich ein eigenes Bureau hier errichtet. Der Schaden, den die einzelnen kleinen Besizer haben, trifft diese umso härter, als es fast durchgängig wenig bemittelte Leute sind. Sehr hart trifft es namentlich viele, daß die Wiesen verschlammmt sind und nun das Futter für die Kuh fehlt, die wesentlich mit dazu beitragen muß, die Familie zu erhalten.

## Tagesgeschichte.

**Berlin.** Die neuen Steuerpläne sollen, wenn auch nicht in Wortlaut, so doch in eingehender Darlegung der Deutlichkeit unterbreitet werden, sobald die betreffenden Vorlagen an den Bundesrat gelangen. Man hofft, daß der Bundesrat mit diesem Vorgehen einverstanden sein werde.

**Berlin.** Der Reichstag wird am 3. November seine Beratungen wieder aufnehmen. Auf denselben Tag morgens 9 Uhr ist auch die Budgetkommission einberufen.

— Deutsches Bundeschießen 1912. Für das Deutsche Bundeschießen 1912 ist als Festort Frankfurt a. M. in Aussicht genommen. Der Frankfurter Schützenverein, der in zwei Jahren sein goldenes Jubiläum feiern wird, hat wegen Abhaltung der großen Festlichkeit mit den städtischen Behörden Vorbesprechungen angeknüpft, und wenn alles zur Zufriedenheit ausfällt, soll alsbald mit den Vorarbeiten für das Bundeschießen begonnen werden. Das letzte große Schützenfest, das in Frankfurt abgehalten wurde, war das 25jährige Jubiläum des ersten Deutschen Bundeschießens im Juli 1887.

**Oesterreich.** In Wien wurde im Reichs-Finanzministerium eingebrochen. Es wurden zahlreiche Altensstücke entwendet. Doch konnte infolge der Abwesenheit des Sektionschefs bisher noch nicht festgestellt werden, was eigentlich gestohlen worden ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch politische Altensstücke gestohlen wurden.

**Frankreich.** Die Diebstähle von Kunstgegenständen aus den Kirchen, die schon im vergangenen Jahre die öffentliche Meinung in Frankreich so unliebsam beschäf-

Inserate werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigepaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladent, im reaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

tigten, sind trotz aller Maßnahmen der Behörden in stetigem Zunehmen. Im Jahre 1907 wurden insgesamt 34 Kirchendiebstähle ausgeführt, in den verfloffenen acht Monaten des laufenden Jahres hat deren Zahl bereits 46 erreicht. Die „Chronique des Arts“ gibt eine Statistik, die das ständige Anwachsen der Kirchendiebstähle in Frankreich veranschaulicht. Während noch das zweite Semester des Jahres 1904 nur einen Diebstahl zu verzeichnen hat, steigt 1905 die Zahl bereits auf 6, 1906 auf 13, 1907 auf 34 und im laufenden Jahre entfallen bereits auf jeden Monat nicht weniger als sieben größere Kirchendiebstähle.

**Niederlande.** Die Regierung hat auf Wunsch der deutschen und der italienischen Regierung alle auf der zweiten Friedenskonferenz in Haag vertretenen Staaten zu einer internationalen Konferenz, welche wahrscheinlich im Jahre 1909 in Haag stattfinden wird, eingeladen, um ein Geldwechselrecht zu entwerfen. Deutschland und Italien drücken den Wunsch aus, die königliche niederländische Kommission für internationales Privatrecht solle mit den Vorbereitungen für die Konferenz beauftragt werden.

**England.** In der offiziellen Arbeitszeitung wird konstatiert, daß in 268 Trade-Unions mit 648 000 zahlenden Mitgliedern im August 59 912 Mann oder 8,9% arbeitslos waren. Im August des vorigen Jahres waren nur 4% arbeitslos. Sollten die beiden drohenden Riesenausperrungen der Baumwollspinner und der Maschinenbauer sich nicht abwehren lassen, so würde der Prozentsatz der Arbeitslosen fast noch um das Doppelte wachsen. Im August mußten sich ferner 159 000 Arbeiter Lohnherabsetzungen gefallen lassen. Erhöht wurden nur die Löhne von 400 Arbeitern. Die Abgabe der ausgezahlten Wochenlöhne betrug im August 62 000 Mar.

**England.** Der „Standard“ berichtet: Ein in Plymouth von einem Kreuzer, der mit Ablösungsgruppen nach Australien fährt, angelommener Brief meldet, daß die Schiffsbesatzung, vertrieben über die Ausrüstung schwerer Arbeiten zur Nachtzeit, die Zielvorrichtungen an fast allen Kanonen zerstört hat. Der Schaden wird auf viele hundert Pfund Sterling geschätzt. Der Kreuzer wurde für einige Zeit unbrauchbar zum Gefecht. Die Angelegenheit wurde dem Admiral bei der Ankunft in Colombo gemeldet. Daraufhin wurden bis zur Entdeckung der Schuldigen alle Freiheiten der Offiziere und der Mannschaften beschränkt, die Kanonen geschlossen und das Rauchen verboten.

**Türkei.** Ueber eine bevorstehende Ministerkrisis sind Gerüchte im Umlauf. Die Unzufriedenheit mit der augenblicklichen Regierung nimmt zu, sodas die Stellung des Rabinets Kiamil-Pascha erschüttert ist. Dazu kommen neue innere Schwierigkeiten. So wird der Aufstand des Kurdenhäuptlings Ibrahim immer bedrohlicher und die Zahl der ihm entgegengesandten Truppen ist völlig unzureichend. Ferner erklärten die Angestellten der Anatolischen Bahn, nur mit der Generaldirektion verhandeln zu wollen. Und die Angestellten der Orientbahn stellten so exorbitante Forderungen, daß ihre Bewilligung kaum möglich erscheint. Man muß daher auch bei dieser Bahn mit dem Generalkrieg rechnen.

### Vermischtes.

\* **Zeppelinstraße.** — Nur für Luftschiffer! In Hildburghausen haben sich Witzbolde einen hübschen Spaß erlaubt. Sie brachten am Eingang der etwas lumpigen Wiesenstraße ein Plakat an, mit der Inschrift: „Zeppelinstraße. Nur für Luftschiffer! Für Fußgänger und Geschirre verboten!“

\* **Das größte Telegraphenamt des Kontinents und nach dem Londoner das bedeutendste der Welt ist dasjenige in Emden. Über dasselbe wird fast der ganze europäische Depeschentransfer Deutschlands geleitet. 1860 wurde das erste Seelabel von da nach London gelegt. Jetzt gehen 20 solcher von Emden nach England, 2 nach Amerika, mehrere nach Deutsch-Südwestafrika, Australien (Celebes) und Asien. Nach Deutsch-Ostafrika ist eins im Bau begriffen. Allein auf dem ebenfalls in Emden durchgehenden Draht der Indo-Europäischen Telegraphengesellschaft, der quer durch Deutschland, Rußland, Persien, Indien nach England führt, werden täglich über tausend, im ganzen aber in Emden jährlich über sechs Millionen Depeschen befördert, das sind an jedem Wochentage zwanzigtausend. Auf dem neuen Kabel über Horta nach Nordamerika können bis 120 Worte in der Minute gegeben werden, seit sich das Amtelgraphieren auf Horta durch Einschaltung einer Zwischenbatterie erübrigt hat.**

\* **Die größten Diamanten.** Die Schleifung des kleinsten der beiden Cullinandiamanten ist, so wird aus dem Haag gemeldet, beendet. Der Diamant hat ein Gewicht von 330 Carat und ist somit bisher der größte geschliffene Edelstein der Welt. Sein Wert wird auf 4 Millionen veranschlagt. Der andere Cullinan, welcher 600 Carat wiegt, wird, wenn er fertig geschliffen ist, einen Wert von 60 Millionen Mark haben. Beide Steine werden dem König noch vor Weihnachten überreicht werden können.

### Die Geschwister.

Originalroman von Ida Henstedt.  
(12. Fortsetzung.)

„So, so! Und wenn nun der liebe Gott sich diesen Kommerzienrat Krause so durch die Finger besieht und sagt: der Kerl gefällt mir nicht mehr — der wird mir zu übermütig — dem müssen wir mal was auferlegen, was ihn daran erinnert, daß über dem Schicksal, über Reichtum und Macht noch ein Gott im Himmel sitzt! Nehmen wir ihm mal seinen Sohn — na ein bißchen herzkrank ist er ja schon — oder die kleine Hedda, den Nader — ja was würdest Du dann sagen, Batty? Ich weiß es genau: Ach

hätte ich doch die paar lumpigen tausend Later hingeggeben. Batty, liebes, goldiges, sieh es doch als einen Tribut an das Glück an, ja? Denk an den Ring des Polikrates: Er stand auf seines Vaters Fingern!“

Der Kommerzienrat hielt sich die Ohren zu. „Du machst mit Deinem alten Vater was Du willst, kleines Mädchen,“ sagte er. „Nun mach, daß Du fort kommst, es warten schon wieder Leute auf mich!“

„Gott, all die armen Geldbedürftigen! Also Du tust es! Fürchtbar nett von Dir!“

Hedda hatte ihre Arme um ihres Vaters Hals geschlungen und drohte den armen Mann durch ihre Liebeslösung zu ersticken. „Also Du tust es — Hand drauf!“

„Ich verpöche Dir, dem Grafen bei der Ordnung seiner Verhältnisse nach allen Kräften behilflich zu sein und soviel Opfer zu bringen als es notwendig und ihm erwünscht sein wird. So, nun geh!“ —

Es war nur wenige Tage später, als Anny Berner in der alten Doktorwohnung am Fenster stand. Die alte liebe Doktorwohnung — wie sah die aus! Kein Vorhang mehr an Fenster und Türen und überall die abgerichteten Möbel — die Unordnung des Umzugs. Ewald hatte sich zu diesem entschließen müssen, da seiner Mutter zunehmende Kränklichkeit es wünschenswert erscheinen ließ, zu ebener Erde gelegene Räume zur Wohnung zu haben. Der Entschluß war ihm nicht leicht geworden, denn wie alle ernstesten Menschen hing er am alten, am langgewohnten.

Anny hatte während Ewalds Abwesenheit mit den Umzugsvorbereitungen in seinem Zimmer beginnen sollen. Sie hatte ein paar Bilder von den Wänden genommen und herumstehende kleine Dinge in einen Korb gelegt.

Draußen wurde es dämmerig und wie sie so in den melancholischen Herbstabend hinaus sah, füllten sich ihre Augen mit Tränen, diesen dünnen Tränen, die der einst so lustigen Anny jetzt nur zu leicht die hellen Augen trübten. Sie dachte an mancherlei, das ihr das Herz bedrückte, auch an Karl Egon, der jetzt nach dem Wanderver Urlaub hatte und ihn nicht bei ihr zubrachte, sondern auf dem Gute eines Freundes. „Ich finde, ich habe kein Anrecht mehr an die Gastfreundschaft in Eurem Hause. Ich bringe Unruhe und Störung hinein, und das möchte ich nicht,“ hatte er geschrieben. „Aber wiedersehen muß ich Dich, mein Liebling, und wenn mein Geld irgend so weit reicht, so komme ich, wenn Jhr erst in dem neuen Heim ein bißchen eingerichtet seid auf einen Tag oder auf zwei zu Euch. Ach, ich freue mich schon so, denn Du, Prinzessin kleines, bist mir ja allein übrig geblieben von allem Glück der Welt. Wie es nur kommt, daß ich jetzt so oft an unsere toten Eltern denken muß? An die liebe, süße, tote Mutter! Wie ein schönes, reines, heiliges Gebilde aus einer andern Welt steht sie vor mir — die allezeit heitere Hüterin unserer Kindheit. Ich denke oft, wie viel Du dadurch entbehrst, daß Du Dich ihrer nicht mehr recht erinnerst. Siehst Du, da freue ich mich doch mal meines Alters. Ach, Prinzesschen und dabei bin ich doch viel älter als meine 23 Jahre.“

Ja, an diesen lieben Brief dachte Anny, als ihr die Tränen der Wehmüt über die Wangen rannen.

„Ach, da bist Du, Anny,“ sagte Ewald — „Du hast ja schon angefangen die Gemütlichkeit in meinem Zimmer zu stören — ach, mir graut so vor diesem Überüber in die neuen Räume. Dir auch? Aber Du hast ja geweint — ich bitte Dich — was ist Dir?“

„Ach, es ist mir nichts — wirklich nichts weiter als so ein bißchen melancholische Abschiedsstimmung! Das kommt so über einen von ungefähr!“

Nun lachte sie, und um nur Ewalds Aufmerksamkeit von ihren Tränen abzulenken fuhr sie fort: „Sieh mal bloß, da ist das Bild in dem ich auch mal meine Heimweh-Tränen weinte und in diesem Stuhl am Fenster sah ich auf Deinem Schoß, als Du mir das Märchen von der Prinzessin im Bauer erzählt.“

„Erinnerst Du Dich noch so genau daran,“ erwiderte Ewald, einen Seufzer unterdrückend. „Ich dachte, Du hättest die Vergangenheit, in der wir so gute Freunde waren, längst vergessen.“

„Ich vergessen! Ich weiß noch jedes Wort von dem Märchen — soll ich erzählen?“

Und nun erzählte sie, und Ewald hatte die Hand über die Augen gedeckt und hörte zu, sich ganz dem Zauber hingebend, der von der lieblichen Mädchenstimme ausging, dieser Stimme, die ihm süßer klang als alles andere auf der Welt.

„Und dann sagte der Prinz ihr mancherlei, und da auch die drei Worte darunter waren, die die Fee bestimmt hatte, so sprang das Schloß auf,“ erzählte Anny und dann hastig aufsehend: „Weißt Du, Ewald, die drei Worte hast Du mir damals nicht genannt — Deine Mutter kam gerade heim, und als ich Dich nachher fragte, hast Du es mir nicht gesagt. Bitte sage es mir jetzt wie sie hießen, oder hast Du es vergessen?“

Anny sah in dem alten Sessel, das goldblonde Haupt an die hohe Lehne gedrückt, und der Dämmerchein spann die liebliche schlante Gestalt in einen weichen grauschimmernden Märchenchein, aus dem nur die fragenden, leuchtenden Augen ausblinckten wie Sterne. Um Ewalds Selbstbeherrschung war's da geschehen. Mit ein wenig mehr Wärme als die Beantwortung der Frage eigentlich erbeischte, nahm er den Mädchenkopf zwischen seine Hände und sagte: „Die drei Worte? Ich will sie Dir sagen, Prinzesschen; die Zauberformel vor der die verschlossenen Herzenstüren aufschließen: Ich liebe Dich!“

Wer weiß, was in der Folge geschehen wäre, wenn in diesem kritischen Augenblick nicht Frau Hartmann aus der Schwelle des Zimmers erschienen wäre. Sie hatte augenscheinlich nur die letzten drei Worte gehört und zog aus dem Gehörten, ohne den Zusammenhang zu ahnen, ihre Konsequenzen. Eine schreckliche, sinnlose Wut erfaßte sie. Sie zitterte und bebte am ganzen Leibe, und ihre Stimme klang schrill in die dämmerige Stille des traumlichen Raumes: „Also so treibt ihr es hinter meinem Rücken, so!“

Sie schwieg einen Augenblick, um nach Luft zu ringen. Der Gedanke, daß Ewald sich für immer an dieses bettelarme Ding binden könne, das ihm alle Aussichten für die Zukunft verderben mußte, raubte ihr fast die Bestimmung. War es doch die Hoffnung ihres Lebens gewesen, Ewald werde, wenn sie denn schon einmal sein Herz mit einer andern Frau würde teilen müssen, dafür Reichtum und den schwer vermischten Glanz desselben in ihr Haus bringen.

Ja, ja, verhindern mußte sie diese Verbindung auf jeden Fall — aber wie denn nur?

Ein häßlicher Gedanke fuhr blühartig durch das Hirn der erregten Frau — sie wollte Anny beleidigen, kränken, wo sie am tiefsten zu verwunden war, sei es auch ein wenig auf Kosten der Wahrheit. Sie tat's ja um ihren geliebten Ewald zu retten. So richtete sie sich denn zu ihrer vollen Höhe auf und sagte: „Nun ja, sie hat Dich verleitet, sie hat Dich umgarnt, mein armer Junge. Die Sanften, Lieblichen, Scheinheiligen, das sind die schlimmsten! Es liegt ihr so im Blut, wir wollen sie nicht zu hart verurteilen. Denke doch an ihre Mutter. Der flogen auch die Herzen zu und dann — Du weißt ja wie sie war — die leichtsinnige Person!“

„Aber Mutter, um Gotteswillen halte ein,“ rief Ewald. „Du verkennt die Situation — Du wirst Anny das Unrecht abbitten, das Du ihr tust!“

„So? So! Abbitten! Ja ich verstehe. Du willst damit sagen, daß es sich nicht um eine Liebslei handelt. Du willst sie also heiraten! Aber ich gebe es nicht zu. Ich will es nicht, daß sie Deinen Namen trägt, die Tochter dieser Frau.“

Anny war längst aufgesprungen und zitternd stand sie vor der erregten Frau.

„Tante, um Gottes Barmherzigkeit willen, ich bitte Dich, nimm das zurück!“

„Mutter,“ rief auch Ewald — wie kannst Du das sagen — wo Du doch weißt —

Er konnte den Satz nicht vollenden, denn er sah, daß die hohe Gestalt der Mutter wankte. Er stand im selben Augenblick an ihrer Seite und von seinem Arm gestützt glitt sie bewußtlos auf den Teppich nieder.

„Anny hilf mir,“ rief er der wie erstarrt dastehenden zu — „hilf mir, es ist jetzt keine Zeit, empfindlich zu sein. Dir soll Genugtuung werden — sicher — aber später! So höre doch nur!“ Da beugte sich Anny nieder und half Ewald die Bewußtlose in ein anderes Zimmer tragen. Sie tat alles, was Ewald ihr sagte, aber mit einer automatenhaften Schwerfälligkeit, die erkennen ließ, ihre Seele sei nicht bei dieser Arbeit. Ach und wieviel Arbeit wurde in den nächsten Tagen von ihr verlangt! Anny mußte später garnicht, ob das eine Wohltat war, oder eine schreckliche Qual.

Sollte sie die Kranke pflegen oder den begonnenen Umzug fördern helfen? Wenn sie Ewald sah, fing sie an zu zittern und wurde totenblau — so schämte sie sich vor ihm. Aber was sollte sie tun? Fortlaufen und alles im Stich lassen? Ach auch das konnte sie nicht. Aushalten, aushalten wenigstens so lange bis Karl Egon kam! Sie hatte ihn geschrieben und in vier fünf Tagen, wenn die Einrichtung der neuen Wohnung einigermaßen beendet ist, dann wollte er kommen. Dann mußte sich alles klären, alles! —

Und nun sah Karl Egon in dem netten freundlichen Mädchenstübchen am Fenster, auf einem Kissen zu seinen Füßen saß Anny und hatte den Kopf auf seine Knie gelegt.

„Armes Ding, armes liebes Kleines,“ sagte Karl Egon. „Es muß sich doch alles auflären — es kann ja doch nur ein Mißverständnis sein. Und das Schlimmste ist, man kann die alte Frau noch nicht einmal fragen, aus Sorge, sie aufzuwegen. Ja, Anny, ich kann mir nicht helfen, sie tut mir leid trotz allem! Wie sie so hilflos da lag und mich mit ihren müden Augen vorhin so ansah — so halb verständnislos, halb klagend — ich bin nun mal solch ein Schaf, sie tat mir so leid, daß ich hätte heulen können.“

„Sie tut mir auch leid,“ sagte Anny. „Ich bin doch ein Christ. Was sie mir antat, das könnte ich vergessen — obgleich ich in die Erde sinken könnte, wenn ich Ewald sehe. So schäme ich mich vor ihm. Ja die Sanften, das sind die schlimmsten! Aber willst Du denn auf Deiner Mutter sitzen lassen, was sie der noch im Grabe antat? Kannst Du verzeihen, daß sie die Reine, die Heilige mit Schmutz bewarft? Ich verstehe Dich nicht, Karl Egon!“

Karl Egon lächelte — es war ein mildes trauriges Lächeln, das in das junge Gesicht des Offiziers nicht hineinpassen wollte. „Mir kann niemand das reine Andenken an meine Mutter trüben. Von der fällt alles ab, sie bleibt wie sie ist, hehr und erhaben, ein Wesen, das in Gottes Nähe weilt,“ sagte er. „Ich habe vorhin Ewald gefragt, und er hat mir den Grund von Tante Hartmanns Abneigung gesagt — es ist einfach Eifersucht, grundlose selbstquälerische Eifersucht. Unsere Mutter und Ewalds Vater wuchsen zusammen auf und eine herzliche Freundschaft — von Liebe himmelweit verschieden — verband die beiden für ihre Lebenszeit. Und diese Freundschaft war Tante Hartmann, die nie sehr großherzig war, ein Dorn im Auge. Gräme Dich nicht, Liebling, eine alte, franke aufgeregte Frau kann weder uns noch die geliebte Tote beleidigen — Du siehst doch, in welchem traurigen Zustand ihr Geist ist — sie meinte gewiß garnicht ernsthaft, was sie in ihrer krankhaften Erregung sagte. Laß doch nur Dein armes Herz in Frieden kommen — ja willst Du? So nun sieh auf, Kleines, und mache nicht so tottraurige Augen. Ich kann es nicht sehen! Du hast ja doch mich! Wenn es nicht anders geht, so will ich den Abschied nehmen und mir irgendwo eine Stelle suchen, wo Du dann bei mir sein kannst — ja soll ich?“

„Nein das sollst Du nicht,“ rief Anny. „Auch das noch meinetwegen! Nein, das soll nicht geschehen. Ich will Dich nicht länger quälen, armer Egon. Ich will ganz verständlich sein. Gott, was geht es den Mond an, wenn ihn der Mops anbellt! Damit will ich Tante Hartmann nicht zu nahe treten, gewiß nicht. Ich will feurige Kohlen auf ihr Haupt sammeln — sie pflegen und nett zu ihr sein, bis sie wieder gesund ist! Ewald sagt, das würde lange dauern, aber die Lähmung der rechten Seite, die nach dem Schlaganfall von neuem zurückgeblieben ist, würde sich allmählich verlieren. Ich werde nicht fortgehen aus diesem Hause, wie ich es anfangs wollte, sondern da bleiben und mich nützlich machen! So nun mußt Du auch wieder lachen, Karl Egon, — es wird alles wieder gut werden! Weißt Du, daß Dir das solide Leben, das Studieren bei „Wasser und Brot“ vorzüglich bekommen ist? So gesund siehst Du aus und so — na aber ich will Dich nicht eitel machen. Oder ist in dieser

Weg  
woh  
Aug  
„sei  
als  
Sor  
anfe  
barr  
Fra  
sah  
vert  
gefe  
jeine  
über  
ber  
sah  
gärt  
schm  
Fraz  
zürn  
ich  
Wit  
nicht  
aus  
Ann  
„Ja  
wie  
küßt  
arm  
Als  
holer  
er lo  
win  
Pfir  
gefai  
Brin  
in d  
nützl  
„Ger  
bis  
der  
Ewa  
Gute  
Mar  
es a  
im  
und  
anfa  
die  
schli  
Spre  
war  
auf  
hatte  
seine  
leud  
gelbe  
dem  
schan  
wur  
halb  
dann  
hin  
jung  
trepp  
und  
Dich  
selbst  
Du  
Reim  
muti  
Chre  
Lüve  
steck  
deker  
weje  
den  
leife  
sagte  
liebe  
findel  
Si  
welch  
gese  
He  
Pfun  
100  
So  
für  
empfi

auf jeden  
Hirn der  
ken, wo  
wenig auf  
geliebten  
er vollen  
eitet, sie  
Sanften,  
en! Es  
art ver-  
gen auch  
war —  
  
Ewald,  
Unrecht  
  
ft damit  
le. Du  
u. Ich  
Tochter  
  
nd stand  
chbitte  
  
Du das  
  
ah, daß  
a selbst  
gestügt  
  
ehenden  
zu sein.  
später!  
der und  
tragen.  
t einer  
ihre  
Arbeit  
Anny  
r, oder  
  
nmenen  
sie an  
ich vor  
alles im  
halten,  
  
! Sie  
um die  
det ist,  
klären,  
  
bllichen  
feinen  
e Knie  
  
e Karl  
anu ja  
nimmt  
n, aus  
nicht  
los da  
schah —  
in mal  
heulen  
  
m doch  
eressen  
Ewald  
n, das  
Deiner  
antat?  
e mit  
Egon!  
uriges  
nicht  
e An-  
es ab,  
das in  
Ewald  
manns  
ndlose  
walds  
schafft  
d die  
war  
Dorn  
ranke  
Tote  
rigen  
erst-  
Laf  
— ja  
nicht  
a haft  
h den  
uden,  
  
das  
Ich  
will  
d an,  
Lante  
u will  
und  
sagt,  
echten  
irich-  
werde  
fangs  
So  
wird  
folide  
iglich  
— na  
dieser

Beziehung an Dir nichts mehr zu verderben? Hälft Dich wohl so wie so für seiner Majestät Schönsten?"

Ewald lächelte. Er fuhr mit der Hand über die Augen. „Ach, Anny, wo sind die Zeiten hin, wo die „feine Bildung meiner Gesichtszüge“ mir interessanter war als alles andere. Ja man wird alt und hat andere Sorgen! —“

Da noch immer zu befürchten war, daß sich der Schlaganfall wiederholen könne, so wechselten Anny und eine barmherzige Schwester sich in der Nachtwache bei der kranken Frau Hartmann ab.

Die dritte Nacht in dem neuen Heim war's, Anny saß in dem dämmrigen Licht, das die kleine Nachtlampe verbreitete, am Kopfe des Bettes, von der Kranken umgeben ihre Züge betrachtend, als Ewald an das Bett seiner Mutter trat. Er war eben erst von einer Fahrt über Land heimgekehrt und kam nun, noch einmal nach der Kranken zu sehen. Sie schlug die Augen auf und sah mit der gesunden Linken seine Hand, so leise und zärtlich, und er fuhr ebenso leise und zärtlich über die schmalen Wangen. Dann trat er zu Anny. „Arme alte Frau,“ sagte er leise flüsternd, „Du darfst ihr nicht mehr zürnen, Anny. Ihr Antlitz tut mir so weh — ach und ich kann ihr nicht helfen. Sie leidet — vergib ihr, Anny! Willst Du?“

Anny's Augen hatten sich mit Tränen gefüllt — sie nickte leise. „Du wirst den Wunsch haben fort zu gehen aus diesem Hause, nicht? Ich will Dich nicht halten, Anny.“

Die Kranke machte eine unruhige Bewegung und als Anny sich über sie beugte, sagte sie: „Nicht fortgehen!“

„Nein, ich bleibe hier,“ erwiderte das junge Mädchen. „Ich bleibe gern hier,“ und dann neigte sie sich auf die wie tot auf der Bettdecke liegende gelähmte Hand und küßte sie. Da ging es wie ein Freudenglanz über das arme alte Gesicht; aber mehr noch über Ewalds Züge.

Als Anny in das Nebenzimmer ging, ein Medikament zu holen, stand er neben ihr. „Anny, ich danke Dir,“ sagte er leise. „Ich weiß, was Dich das kostet! Ich selbst überwinden am schwersten ist! Ach, ich denke immer an das Prinzessinnmädchen, Prinzesschen. Bist Du nun nicht auch gefangen und an dieses Haus gebunden? Aber armes Prinzesschen, ein goldener Käfig ist es nicht, dieses Haus, in dem Du so vieles zu erdulden haben wirst!“

„Doch das Bewußtsein, notwendig zu sein und sich nützlich zu machen, vergoldet des Käfigs Stäbe,“ rief Anny. „Gewiß, ich will alles gern ertragen ohne zu murren — bis —“

„Bis der Tag kommen wird, an dem vor dem Zauber der drei Worte sich des Käfigs Türe öffnen wird,“ sagte Ewald leise, „dann werde ich sprechen, ziehe hin in Frieden. Gute Nacht, Prinzesschen!“

XII.

Karl Egon saß an dem Krankenlager der alten Frau. Man hatte sie auf ihren Wunsch auf den Divan gebettet; es ging ihr in diesen letzten beiden Tagen, die Karl Egon im Hause seiner Verwandten zubrachte, entschieden besser, und Ewald hoffte, daß eine Wiederholung des Schlaganfalls nicht eintreten werde. Karl Egon hatte versucht, die Unruhe der Kranken durch Vorlesen zu mindern, doch schließlich hatte sie in den Lauten ihrer noch undeutlichen Sprache zu erkennen gegeben, daß sie das Lesen störe. So war der junge Offizier an das Fenster getreten und schaute auf die Straße hinaus. Nach den trübigen Regentagen hatte der Sommer noch einmal Nacht gewonnen über seinen melancholischen Gefährten — auf den Straßen lag leuchtender Sonnenschein und die Luft wehte warm.

Die Straße herauf kam ein Wagen gefahren, ein hoher gelber Selbstfahrer. Auf dem hohen Sitz saß Hedda neben dem Grafen Wöden, der interessiert auf ihre feinen Hände schaute, die geschickt die Leine führten.

Vor dem Doktorhause hielt der Wagen; die Leine wurde dem Diener zugeworfen, der Graf sprang hinaus, half Hedda das Gefährt verlassen und verabschiedete sich dann — auf die ehrerbietigste Weise zwar — aber immerhin doch in einer vertraulich freundschaftlichen Art von der jungen Dame, die die wenigen Stufen der kleinen Vor- treppe emporstieg und die Klingel zog.

Karl Egon war so rot geworden wie ein Schulmäd- chel, und seine Hände fingen bedenklich an zu zittern. „Schäme Dich Du Efel, Du willst ein Soldat sein,“ redete er sich selbst — voll edler Selbsterkenntnis — an, „Angst hast Du und fortaulaufen möchtest Du vor einem Weibervock. Nein, zur Strafe bleibst Du hier und siehst der Gefahr mutig ins Auge.“

Als der Offizier zu diesem, seinen „Mannesmut“ alle Ehre machenden Entschluß gekommen war, öffnete sich die Türe, und Hedda trat mit Anny ein.

Sie hatte ihr Gesicht hinter einem Strauß Rosen ver- steckt, den sie nun — sich an die Kranke wendend — auf deren Lager legte. Sie selbst setzte sich, ohne von der An- wesenheit einer vierten Person Notiz zu nehmen, neben den Divan, dem Fenster den Rücken zulehnend, und streichelte leise die arme, wie tot daliegende Hand. „Armes Täutchen,“ sagte sie leise mit ihrer lieblichen hellen Stimme, armes liebes Täutchen!“

Dann saß sie eine Weile still da wie traumverloren. Karl Egon hatte sich wieder dem Fenster zugewendet und schaute „mit unglaublichem Interesse“ dem Spiel zweier kleiner Straßenspieler zu, während Anny an der Türe lehnte und sich wunderte, warum diese beiden Menschen, die früher doch so gute Freunde waren, sich nicht einmal „guten Tag“ sagten. Wie sonderbar die Welt doch war! Oder sollte Hedda ihren Bruder wirklich nicht gesehen haben? Ja, so mußte es sein. Darum sagte sie auch, als Hedda endlich aufstand: „Du, Hedda, Karl Egon ist hier.“

„So? Wo ist denn der gnädigste Herr Leutnant?“

Nun stand er vor ihr, schöner — männlicher geworden und in den strahlenden Augen einen Ausdruck, wie ihn nur gute Menschen haben — Menschen mit reinem Herzen. Hedda wurde rot, und der Gedanke stieg in ihr auf, sie habe sich all diese langen langen Monate mit einem Phantom herumgequält. Aber ihr Trost war stärker als ihre bessere Einsicht, und darum sah sie die Hand nicht, die sich ihr einen Moment entgegenstrecken wollte und sich dann in komisch sein sollender Gebärde an die Schläfe legte: „Leutnant Karl Egon von Wernier meldet sich untertänigst zur Stelle!“

„Natt von Ihnen, daß Sie mal wieder hier sind,“ sagte Hedda. „Waren Sie lange nicht hier? Im Sommer, nicht? Nein, Sie waren seit Weihnachten nicht hier? War das Weihnachten? Ich erinnere mich wirklich nicht mehr —“

„Gnädiges Fräulein haben ein sehr schlechtes Ge- dächtnis,“ sagte Karl Egon trotz aller guten Vorsätze doch ein wenig bitter.

„Ich? Nun ja — Gott sei Dank! Das Gesehern vergessen — heute ist heute!“

„Und das Morgen?“ fragte er.

„Dafür wird Gott sorgen!“

„Du reimest ja, Hedda,“ sagte Anny — „was be- deutet das doch?“

„Daß ich verliebt bin! Stimmt, stimmt!“

„Willst Du wirklich den Grafen — — Na ja, er fuhr Dich ja schon her!“

„Den — ach nein! Aber geärgert habe ich mich über ihn — der hat mir eben einen Korb gegeben, gräßlich blamiert bin ich vor Baty —“

„Aber Hedda um Gottes Willen, was redest Du denn nur zusammen. Was soll denn nur Karl Egon von Dir denken? Wenn Dich einer nicht kennt, denkst er, Du bist das leichtfertigste Geschöpf der Welt!“

„Tu mir den Gefallen und rege Dich nicht auf! Moralpanken halte denen, die sie nötig haben und für deren Moral Dir eine gewisse Verantwortung obliegt. Ich brauche sie nicht.“

„Meinen Sie mich, gnädiges Fräulein,“ sagte Karl Egon sich höhnend verneigend.

„Dich, wie kann sie Dich meinen, wo Du doch wahrlich keine Ermahnungen mehr brauchst,“ rief Anny, sich an ihres Bruders Arm hängend.

„So, meinst Du? Wie so? Ist denn nichts mehr zu bessern und nicht zu verderben an ihm? Aber Anny, Du machst so entsetzte Augen! Du, ich meine doch nur — nimm's nicht übel. Gud bloß mal aus dem Fenster raus, ob der Graf noch nicht da ist? Nein? Aber so etwas — mich warten zu lassen! In einer halben Stunde wollte er mich abholen. Ich werde mir eine exemplarische Strafe für ihn ausdenken — erst das von vorn —“

„Das mit dem Korb,“ sagte Karl Egon ein wenig höhnisch. „Aber gnädiges Fräulein — das müssen Sie nicht ernst nehmen — er ziert sich noch ein Weilchen und dann erhalten wir eines Tages die Anzeige: Die Ver- lobung unserer einzigen Tochter Hedda und so weiter — ja das wird das Ende sein!“

(Fortsetzung folgt.)

**Kirchen-Nachrichten von Dippoldiswalde.**

14. Sonntag nach Trinitatis, den 20. September 1908.  
Text: Matth. 11, 16—24. Lied Nr. 229.  
Vorm. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl in der Sakristei.  
Superint. Hempel.  
Vorm. 9 Uhr Predigt-Gottesdienst. Pastor Sieber.  
Nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Jungfrauen.  
Superint. Hempel.  
An diesem Tage findet hoher Anordnung gemäß eine Kollekte für den Kirchenbau in Adorf i. Erggeb. statt.

**Kirchen-Nachrichten von Reichstädt.**

14. Sonntag nach Trin., den 20. September, nachmittags 2 Uhr: Erntedankfest.

**Programm zur Markt-Musik**

am Sonntag, den 20. September, mittags 12—12 Uhr.  
1. Ordnungsmarsch a. d. Op. „Die Follinger“ von Ed. Reetzschmer, † am 13. September d. J.  
2. Ouvertüre 3. Op. „Die Stämme von Portici“ von Auber.  
3. Seufzer-Walzer von Ivanowitsch.  
4. Gewerbevereins-Marsch von Alfred Jahm.

**Spartasse zu Hödendorf.**

Nächster Expeditionstag: Sonntag, d. 20. September, nachmittags von 1/2 3—6 Uhr.

Drucksachen für Vereine fertigt Buchdruckerei Carl Jehne.

**Spartasse zu Seifersdorf.**

Nächster Expeditionstag: Sonntag, den 20. September, nachm. 3—6 Uhr.

**Spartasse zu Schmiedeberg.**

(Im Gemeindeamt daselbst.)  
Expeditionstage: an allen Wochentagen vorm. 8—12 und nachm. 3—5 Uhr,  
Sonntags in der Regel nur am letzten Sonntage im Monate von 2—5 Uhr nachm., also Sonntag, 27. September.

**Moderne Schriften hat Carl Jehne.**

**Letzte Nachrichten.**

**Berlin, 18. September.** Die Morgenblätter berichten die Ankunft der einzelnen Bundesratsgegnenden und Finanz- minister der Bundesstaaten zur heutigen Ministerberatung über die Reichs-Finanzreform.

**Treuenbriegen.** Vier Personen sind hier an Pilzver- giftung gestorben.

**Düsseldorf.** Von dem Automobil des Fabrikanten Erhardt explodierte die Maschine. Dabei wurde die 6-jährige Tochter eines Schuhmanns am Kopfe getroffen, gegen eine Gartensäule geworfen und sofort getötet.

**Paris.** Delagrangé führte gestern auf dem Manöver- felde von Issy les Moulines einen Flug von 24 Minuten 55 Sekunden aus. Das Malezot-Luftschiff mandorierte vor dem General Dastlein. Nach verschiedenen Schwen- kungen in Höhe von 200 m ergab sich ein Steuerdefekt, doch gelang die Landung ohne Schwierigkeit.

**Madrid.** Bei Artillerieübungen zwischen Vitalvaro und San Fernando wurden der Epoka zufolge 15 Ar- tilleristen infolge einer Geschütz-Explosion teilweise schwer verletzt.

**Washington.** Bei einem Ausflug Orville Wrights, dem der Leutnant Selfridge vom Signalkorps der Bundes- armee beizuhörte, sollte die Flugschnelligkeit erhöht werden. Dabei brach bei der vierten Umrückung des Exerzierplatzes von Fort Myers der linke Schraubensflügel des Aeroplans, während der rechte weiter arbeitete. Infolgedessen kippte der Aeroplan um, und beide Insassen wurden hinausge- schleudert. Wright ist an Arm und Hüfte verletzt und hat vermutlich auch innere Verletzungen erhalten. Selfridge wurde am Kopfe verletzt. Der Aeroplan ist völlig zerstört. Beide Verletzten wurden ins Hospital geschafft. Selfridge ist seinen Verletzungen erlegen.

**Eingesandt.**

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Unter der Form einer Bitte verbreitet sich (vergleiche „Werkz.“-Zeitung Nr. 106) der Herr Pfarrer zu Höden- dorf über den Beginn einer am 13. September d. J. hier stattgehenden Verbands-Festlichkeit, weil nach seiner Dar- stellung manchem die Möglichkeit zur Anwohnung des Gottesdienstes verkümmert gewesen sein soll. Der Gottes- dienst begann an diesem Sonntage um 9 Uhr, anstatt wie bisher 1/2 9 Uhr, annehmbar um den auswärtigen Verbandsmitgliedern bessere Möglichkeit zur Anwohnung der Predigt einzuräumen. Ob man an maßgebender Stelle berechtigt war, vor Michaelis eine diesbezügliche Anord- nung zu treffen, bleibe dahingestellt. Aber lediglich diese Abänderung könnte eine Verkümmernng oder Störung, wenn sie überhaupt stattfand, herbeigeführt haben. — Das bei der Königlichen Amtshauptmannschaft eingereichte, auch durchaus präzipierte Gesuch um Abhaltung jenes Ver- bandstages war genehmigt, davon hatte der Herr Orts- pfarrer Kenntnis. Durch Kritikierung einer behördlichen Erlaubnis aber erweckt man den Anschein, päpstlicher sein zu wollen, als der Papst selbst. Ein großer Teil der Hödendorfer Gemeinde verwirft jedenfalls die Art und Weise jener Veröffentlichung, besonders, weil es zu den vornehmsten beruflichen Pflichten eines jeden in der Dessen- lichkeit stehenden Mannes gehört, überall Frieden zu halten. Aus diesem Bilde darf Zurückhaltung von derartigen oder ähnlichen „Bitten“ für die Zukunft erwartet werden. Nicht die Vereinsvorstände „weiterer Bezirke“, vielmehr die Vorstandsmitglieder des Hödendorfer Vereins wurden durch jene „herzliche Bitte“ getroffen. Dadurch sind sicherlich diesen, annehmbar aber auch den zahlreichen Gästen und Freunden die Festesfreuden nachträglich „verkümmert“ worden.

Überdies lag sichtbar gar keine Veranlassung vor, die fremden Vereinsvorstände in der gegebenen Weise durch die Zeitung anzureden! O, si tacuisses, philosophus mansisses! (O, wenn du geschwiegen hättest, würde man dich für einen Philosophen gehalten haben.)

Hödendorf, den 15. September 1908.

Einer für viele.

**Ein tüchtiger Bäderegehilfe**  
findet sofort angenehme Stelle bei  
**Otto Hoffmann, Bäckerei Großölsa.**

**Jüngerer Markthelfer,**  
welcher mit Pferden umzugehen versteht,  
gesucht. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

**Heute frische Pflaumen,**  
Pfund 6 Pfg., 10 Pfd. 55 Pfg., 20 Pfd.  
100 Pfg., à Korb 1.40 M., bei **M. Wolf.**

**Schwiger und Nermel**  
für Schwiger, in allen Größen und Farben,  
empfehlen zu billigsten Preisen  
**Hermann Rothe, Herrengasse 98.**

**Einen Tischlergesellen**  
sucht **Rob. Krampolt, Niederpöbel.**

**Prima Mastind-, Kalb-, Schweine- und**  
**Schöpfensfleisch, sowie verschiedene**  
**Sorten Wurst und Aufschnitt,**  
**ff. Brühwürfel und warme**  
**Knoblauchwurst** empfiehlt **Osc Straß-**  
**berger, Fleischermstr.**

**Zum Erntefest**  
empfehlen **ff. Kind-, Kalb-, Schwein-,**  
**Pöbel- und Rauchfleisch,** sowie verschied.  
**Sorten Wurst und Aufschnitt**  
**Robert Straßberger, Reinhardtsgrimma,**  
**„Gasthof roter Hirsch“.**

**Wiener Würstchen**  
empfiehlt **Br. Preußler.**

**Apfel**  
verkauft **Waidmannsruh, Alberndorf.**

**Pöbelfleisch**  
empfiehlt **Br. Preußler.**

**Pflaumen- und Apfelsuchen**  
in 8-Pfg.-Stücken empfiehlt für Sonntag  
**L. Vollmer, Konditor. — Telephon 51A.**  
Früch eingetroffen: **Hollendorboeren,**  
**Pflaumen, Weintrauben, Pökelinge bei**  
**Weinhold.**

**Schönes Haferstroh,**  
Flegeldrusch, verkauft **G. Dörner.**

**Hausgrundstück,**  
gesund geleg., mögl. mit Garten zu kaufen  
gesucht. Off. u. 14 a. d. Exped. d. Bl.

**Eine neu melkende Kuh**  
nach Wahl zu verkaufen  
**Großölsa Nr. 34.**  
Verkaufe zwei hochfeine, schwarze  
**Italiener-Hähne**  
zur Zucht. **P. Zoldler, Färbereibesitzer.**



Von Sonnabend früh bis Sonntag abend stelle ich einen großen Transport

## altmärker Milchkuhe,

hochtragend und frischmelkend, sowie 5-6 Monate alte Original ostpreussische Ansfälber und oldenburger Zuchtbullen bei mir preiswert zum Verkauf. **Max Schütze, Ruppendorf.**

### Herzlichen Dank

sagen wir allen denen, welche uns beim Heimgange unsres kleinen Liebling **Rudolf**

innige Teilnahme und Beweise der Liebe gebracht haben. **Ulberndorf, den 17. September 1908. Clemens Günzel und Frau.**

### Herzlicher Dank.

Anlässlich unseres 25jährigen Ehejubiläums sagen wir unsern Kindern, sowie allen denen, die uns durch Geschenke und Gratulationen erfreuten, unsern aufrichtigsten Dank. **Dippoldiswalde, den 16. Septbr. 1908. Hermann Arnold nebst Frau.**

### Tüchtiger Brotbäcker

findet zum 1. Oktober dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn in **Genossenschaft Bärenhecke** bei Glashütte, Sa.

### Arbeiter sucht

Baugesellschaft von **Arthur Nitzsche.**

### Hausmädchen

für Dresden und Umgegend, Anechte, Mägde, Hausmägde, Pferdejungen, Osterjungen, Ostermädchen gesucht. Herrschaften sind jeden Sonntag von 1 bis 5 Uhr da. **Ida Hasche, Stellenvermittl., Potschappel, Dresdner Straße 39b.**

### Suche für 1. oder 15. Oktober ein sauberes Hausmädchen,

nicht unter 17 Jahren. Zu erfahren in der Expedition ds. Blattes.

### Russischen Salat, Sülztoilette und Sülze

empfehlen **Hotel goldner Stern.**

Montag früh trifft wieder ein Waggon

## frische Pflaumen

hier ein. Pfund 5 Pfg., im 3tr. billiger.

### Emil Kühnel, Bahnhof Schmiedeberg.

### Für Rekruten!

Zum Eintreffen empfehle ich gute wollene **Socken** (selbstgestrickt), Unterhosen, Wermelweissen, Hosenträger, Zwirn, Knöpfe, Nadelbüchel mit Nadeln, Scheren, Wäschezeichen, sowie Barchent zu Fußstücken usw. **Herm. Roth, Herrengasse 98.**

Das beste, haltbarste und billigste **Emailgeschirre** verkauft **Paul Becher, Dippoldiswalde, Obertorpl.**

**Frischen böhmischen Kalk** empfiehlt **Hans Ehn, Dippoldiswalde, am Bahnhof.**

## Schützenhaus.

Morgen Sonntag **Garten-Frei-Konzert und Ball.** Anfang 3 Uhr. — Akkord zum Tanz gestattet. Hochachtungsvoll **Otto Börner.**

### Gasthof Berreuth.

Sonntag, den 20. September, **schneidige Tanzmusik.** Tour 5 Pfg. Einem zahlreichen Besuch sieht freundlichst entgegen **Hans Schröder.**

## Jägerhaus Naundorf.

Sonntag, den 20. September, zum **Erntefest**, von 4 Uhr an, **starkbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **H. Weise.**

## Frisches Rind-, Kalb-, Schweine- und Bökelfleisch

zum **Erntefest** empfiehlt **Arthur Runge, Sadisdorf.**

### Weisse und bunte Barchent-Hemden

für Männer, Frauen und Kinder, sauber genäht, empfiehlt in den bekannten guten Qualitäten

### Martin Zimmermann,

Dippoldiswalde, Wartenstraße, schräg gegenüber der Post.



Die billigsten Preise in dauerhaften **Acetylen-Laternen** und sämtlichem Zubehör für **Fahrräder** findet man bei

### G. Beutel,

Altenb. Str. 180. **Reparaturwerkstatt.**

### Schwed. Preiselbeeren

letzte Sendung, **prima Pflaumen** empfiehlt **Hermann Anders, Markt.**

### Turnverein Dippoldiswalde.

Sonntag, den 20. d. Mts., **Abturnen.**

Nachmittags 1/22 Uhr Auszug vom „Stern“ nach dem Plage (evtl. Halle) **Freiübungen.** Abends 8 Uhr **Ball** in der „Reichstrone“.

Zahlreicher Beteiligung der Mitglieder und Zöglinge sieht entgegen **der Turnrat.**

## Heinrich Apels berühmtes Theater Gasthof Niederpöbel.

Sonnabend, den 19. September, Anfang 1/29 Uhr:

**Kunz von Kaufungen, der sächs. Prinzenräuber.** Sonntag letzte Kindervorstellung: **Fürstin und Feldmarschall**

oder: **Kaspar als Heirats-Kandidat.** Abends letzte Sonntags-Vorstellung: **Prinz Heinrich von Spanien** oder: **Das Leben ist ein Traum.**

Nach jeder Vorstellung prachtvolle neue **Kinematographen-Bilder.** Sonntag nach der Vorstellung: **große schneidige Ballmusik.**

Achtung! Nur noch 2 Vorstellungen. Hochachtungsvoll **Heinrich Apel.**

## Obstbau-Ausstellung.

Der **Bezirksobstbauverein** zu **Dippoldiswalde** wird von Sonnabend, den 17. bis Montag, den 19. Oktober 1908 in den Räumen der „Reichstrone“ zu **Dippoldiswalde** eine **Ausstellung** von **Obst** und **Früchten** aller Art, **Obstverwertungsprodukten** (konserviertes Obst), **Obstbäumen**, **Obstbau- und Verwertungsgeräten**, sowie **Verpackungsgegenständen** veranstalten und ladet alle **Obstzüchter** des Bezirkes der **Obstbauvereine**, hierzu ein.

Als **Preise** kommen zur Verteilung **silberne** und **bronzene Medaillen**, sowie **Ehrendiplome** und **Ehrenpreise**. Ausführliche **Programme** mit den **Ausstellungsbedingungen**, **Preisauflagen** usw., ferner **Einlieferungsscheine** sind **unentgeltlich** zu beziehen bei den **Herrn Privatius Näser**, **Kaufmann Frenzel** und **Restaurateur Wullisch** in **Dippoldiswalde**, sowie den **nachgenannten Herren**, welche zur **Vermittlung** der **Anmeldungen** sich bereit zu erklären die **Freundlichkeit** gehabt haben.

Die **Ausstellung** wird **Sonnabend**, den 17. Oktober, **vormittags 10 bis abends 7 Uhr**, **Sonntag** **vormittags 1/211 bis abends 7 Uhr** und **Montag** **vormittags 10 bis abends 6 Uhr** geöffnet sein.

Eintritt **20 Pfg.** für **Erwachsene**, **10 Pfg.** für **Kinder**, die **nur** in **Begleitung** **Erwachsener** Zutritt haben.

Die **Einlieferung** des **Obstes** hat **spätestens** bis **Donnerstag**, den **15. Oktober**, **mittags 12 Uhr**, zu erfolgen. Über das **bis zum 20. Oktober**, **abends 6 Uhr**, nicht **abgeholte** **Obst** wird zu **Gunsten** der **Vereinstasse** **verfügt**.

Mit der **Ausstellung** wird eine

### Lotterie

verbunden sein, deren **Loose**, à **30 Pfg.**, im **Ausstellungslokale** zu **haben** sein werden und deren **Gewinne** **sofort** **entnommen** werden können.

Ebenso **findet** während der **Ausstellungstage** ein

### Obstmarkt

statt, über **welchen** die **Programme** das **Nähere** **enthalten**.

Der **Vorstand** des **Bezirksobstbau-Vereins.**

**Dr. Mehnert, Vorsitzender.**

### Verzeichnis

der **Herren**, welche zur **Vermittlung** der **Anmeldungen** zur **Ausstellung** **pp.** sich **bereit** **erklärt** **haben**, und der **Orte**, welche **ihnen** zu **diesem** **Zwecke** **zugeteilt** **worden** **sind**.

1. **Gemeindevorstand Michael in Theisewitz** für **Theisewitz**, **Brösgen**, **Aleba** und **Ischedwitz**,
2. **Rittergutsinspektor Cassier** in **Bärenklause** für **Bärenklause** und **Raugisch**,
3. **Gemeindevorstand Kuschke** in **Gombjen** für **Gombjen**,
4. **Pfarrer Radler** in **Possendorf** für **Possendorf**, **Hänichen**, **Wilmsdorf** und **Börnchen**,
5. **Lehrer Forkhardt** in **Schmiedeberg** für **Schmiedeberg**, **Ripsdorf** und **Niederpöbel**,
6. **Straßenwärter Saupé** in **Sadisdorf** für **Sadisdorf**,
7. **Rittergutsinspektor Besche** in **Naundorf** für **Naundorf**,
8. **Gutsbesitzer Weinhold** in **Obercarsdorf** für **Obercarsdorf**,
9. **Borwerksbesitzer Zimmer** in **Glend** für **Glend**,
10. **Gemeindevorstand Jäger** in **Ulberndorf** für **Ulberndorf**,
11. **Lehrer Fleischer** in **Oberfrauendorf** für **Ober- und Niederfrauendorf**,
12. **Gemeindevorstand Irmer** in **Luchau** für **Luchau**,
13. **Gutsbesitzer Diebler** in **Cummersdorf** für **Cummersdorf**,
14. **Borwerksbesitzer Weide** in **Oberhäslitz** für **Oberhäslitz** und **Reinberg**,
15. **Lehrer Günther** und **Gemeindevorstand Dietrich** in **Reinholdshain** für **Reinholdshain**,
16. **Gutsbesitzer Raumann** in **Beerwalde** für **Beerwalde**,
17. **Rantor Burgardt** in **Ruppendorf** für **Ruppendorf**,
18. **Rantor Kühn** in **Höckendorf** für **Höckendorf**, **Obercummersdorf** und **Borlas**,
19. **Rantor Behold** in **Johnsbach** für **Johnsbach**, **Falkenhain** und **Dönchken**,
20. **Lehrer Erner** in **Seifersdorf** für **Seifersdorf**, **Spechtitz** und **Walter**,
21. **Baumwärter Wähler** und **Rittergutsinspektor Dietrich** in **Reinhardtsgrimma** für **Reinhardtsgrimma**,
22. **Gutsbesitzer Emil Weinrich** in **Hermisdorf** für **Hermisdorf**,
23. **Lehrer Müller** in **Hirschbach** für **Hirschbach**,
24. **Lehrer Müller** in **Paulsdorf** für **Paulsdorf**, **Paulshain** und **Berreuth** mit **Seifen**,
25. **Rantor Hentisch** in **Großhölza** für **Großhölza**,
26. **Gemeindevorstand Schäfer** in **Wendischcarsdorf** für **Wendischcarsdorf**,
27. **Schloßgärtner Krüger** in **Reichstädt** für **Reichstädt**,
28. **Rantor Hennig** in **Reihscha** für **Reihscha**, **Saida**, **Lungwitz**, **Wittgensdorf**, **Hausdorf** und **Schlottwitz**.

### Gasthof Seifersdorf.

Nächsten Sonntag **großes Mostfest,** von 4 Uhr an **Ballmusik.**

### Gasthof Bärenfels.

Sonntag, den 20. September, von 4 Uhr nachmittags an **schneid. Ballmusik,** wozu freundlichst einladet **Richard Müller.**

### Niederer Gasthof Reichstädt.

Sonntag, den 20. September, zum **Erntefest**, von nachmittags 4 Uhr an **Ballmusik,** wozu freundlichst einladet **E. Schuster.**

### Königl. Sächs. Militärverein Reinholdshain u. U.

Sonnabend, den 19. September, abends 8 Uhr, **Monatsversammlung** im **Bereinszimmer.** Um **zahlreichen** **Besuch** **bittet** **D. B.**

## Telltoppe Ripsdorf.

Sonnabend, den 19. September, **Schlachtfest,** Wellfleisch von 10 Uhr ab.

Nächsten Sonntag: **großer Ball,** — Anfang nachmittags 4 Uhr. —

Dienstag, den 22. September 1908, **zur Kirchen-Einweihung: großer Ball,** (Nur die neuesten Schlagler.) **Franz Heinicke.**

Es ladet freundlichst ein **Hierzu 2 Beilagen und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ Nr. 38.**

### Sächsisches.

Ueber Wert und Wesen der Theaterkritik kann man sehr verschiedener Ansicht sein. Eine immerhin ungeliebte hat Theaterdirektor Peinert in dem Städtchen Lichtenstein. Er schrieb nämlich an den dortigen „Lichtensteiner Anzeiger“ also: „Geehrter Herr! Ersuche Sie, fernerhin nicht mehr über meine Aufführungen schreiben zu lassen, da derartige Rezensionen keinen Vorteil, sondern nur Schaden bringen. Es sind diese Herabsetzungen der Mitglieder lediglich nur auf die Redereien der allen abgehenden Mitglieder zurückzuführen, und wenn dreist derartige kleine Mängel vorgekommen sind, so ist es nicht nötig, dieselben an die große Glocke zu hängen. Hochachtend Willy Peinert, Direktor.“ — Hierzu bemerkt die Redaktion des „Lichtensteiner Anzeigers“: „Seine (Peinerts) Vorstellungen sind öffentlich und wir werden in unseren nächsten, nun erst recht genauen Kritiken zeigen, daß wir zu denjenigen Zeitungen gehören, die es mit ihrer Aufgabe ernst nehmen. Wir werden fortgesetzt das Gute loben und das Mangelhafte rügen.“ — Eine nicht ganz ungefährliche Wanderverszene spielte sich am Dienstag vormittag auf dem Bahnhofe Rürbitz ab. Auf der Elsterbrücke wurde eine Mannenpatrouille plötzlich von Infanterie überrascht und beschossen. Die Mannen rühten schleunigst aus und flüchteten über den

Rürbitzer Bahnhofübergang nach Kröitzau zu. Ein Reitersmann kam jedoch nicht nach. Ehe er den Uebergang erreichen konnte, mußte der Bahnwärter die Schranken schließen, da der ab Plauen od. Bahnhof nach 1/210 Uhr abgehende Personenzug herangebraust war. Das Pferd des Mannen wurde zum Unglück noch stehen und wollte kurz vor dem Zuge über die geschlossenen Schranken springen. Mit Mühe gelang es dem Reiter, sein Tier herumzureißen und, wenn auch mit Verbiegung einiger Einfriedigungsstangen, zu beruhigen. Wäre dem Soldaten dies nicht gelungen, so wäre er wahrscheinlich überfahren worden, denn kurz hinter dem Personenzuge kam auch ein Güterzug aus Gera vorbei.

**Dahlen.** Die Verhaftung des hiesigen Photographen Marx, der des Sittlichkeitsverbrechens an Kindern beschuldigt wurde, erregte hier großes Aufsehen. Er ist aber bald wieder aus der Haft entlassen worden, da sich die von einem Schulmädchen erhobenen Beschuldigungen als haltlos und erlogen herausgestellt haben. — Es ist ein bedenkliches Zeichen unserer Zeit, daß die Fälle, in denen Erwachsene von Schulmädchen an ihnen begangener Sittlichkeitsverbrechen schuldlos bezichtigt werden, immer öfter vorkommen. So wurde vor einiger Zeit bei einem Militärvereinsfest in Wiltau ein Teilnehmer von auswärts von

zwei Schulmädchen einer unästhetischen Handlung an ihnen beschuldigt. Auch bei der Gegenüberstellung mit dem Manne blieben die Mädchen bei ihrer Behauptung, bis die ärztliche Untersuchung und weitere Nachforschungen die völlige Schuldlosigkeit des Betreffenden ergaben. Das eine der Mädchen hatte sich zu lange auf der Straße herumgetrieben und sich die Gesichter erküsst, um der Bestrafung durch die Eltern zu entgehen!!

**Freiberg.** Vom königl. Landgericht wurde der Dienstknecht Otto Paul Jhle, geb. am 22. April 1887 in Rechenberg wegen Unzucht mit einem Kinde zu acht Monaten Gefängnis, worauf ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung kommt, verurteilt.

**Radeberg.** Am Montag fand im Saale des Hotels zur grünen Tanne eine außerordentliche Generalversammlung der seit dem 8. September d. J. in Konkurs befindlichen Radeberger Volksbank, e. G. m. b. H. in Liquidation, statt. Sie war von 34 stimmberechtigten Mitgliedern und einer Anzahl andern Genossen besucht. Nach den bisherigen Ermittlungen des Konkursverwalters betragen die Schulden der Bank, abgesehen von einer streitigen Schuld aus Differenzgeschäften bei der Firma Jassa & Lewin über 11 770 Mk., noch etwa 13 bis 14 000 Mk., denen an Aktiven etwa 10 000 Mk. gegenüberstehen, von

**Ältestes Möbeltransportgeschäft für Dippoldiswalde und Umgegend**  
von



(Telephon: Amt Niederfedlig 827, Nebenstelle) übernimmt Möbeltransporte für Stadt, Land und Eisenbahn, mit und ohne Umladung unter Garantie u. Versicherung bei mäßigen Preisen. Zuverlässiges und mit allen einschlagenden Arbeiten vertrautes Personal. Patentverschlußwagen in verschiedenen Größen. Vertreten an allen größeren Plätzen Deutschlands.

**Spottpreise zahlen Sie für beste moderne**

Hänge-**Lampen,**  
Tisch-**Lampen,**  
Wand-**Lampen,**  
Arm-**Lampen,**  
Nacht-**Lampen,**  
Kronleuchter, Blechlampen und Laternen in der weit und breit bekannten „billigen Lampenecke“

von **Paul Becher,** Dippoldiswalde, Obertorplatz. Klempner und Händler Vorzugspreise!

**Waggon schöne große Äpfel**

in verschiedenen Sorten ist eingetroffen. 10 Pfd. 80 Pfg., Zentner 750 Pfg.

**Emil Kühnel,** Bahnhof Schmiedeberg.

**Obsthorden** mit auf Rollen laufenden Fächern zum Aufbewahren guter Obstsorten empfiehlt **Hermann Walther, Reinhardtsgrimma,** Obere Mühle, Bezirk Dresden. Preisliste umsonst.

**Staatl. Vorbereitungsanstalt für Militär- und Schulprüfungen**  
(einschl. Abiturium) von Direktor **Hepke, Dresden, Johann-Georgen-Allee 23.** Glänzende Erfolge! Pension. Prospekt.

<p><b>Emil</b> — Künstliche Zähne — in Kautschuk und Metall, auch ohne Gaumenplatte. Künstl. Kronen, Stützähne. Spezialität: Ganze Gebisse. Aluminium-Gebisse. Schmerzl. Zahnziehen.</p>	<p><b>Zahnkünstler Dippoldiswalde,</b> Herrengasse 86, erste Etage.</p>	<p><b>Schwarz</b> Blomben in Zement, Amalgam, Porzellan, Emaille, Gold. <b>Zähnerreinigen.</b> — Nervtöten. —</p>
--	---	---

— Umarbeitungen. — Reparaturen. — Mäßige Preise. — Teilzahlung. — Meine langjährige praktische Tätigkeit auf dem gesamten Gebiet der Zahnkunst sichern jedem Zahnleidenden eine schonende, fachgemäße Behandlung zu.  
— Uebernehme volle Garantie einer tadellosen, halt- und brauchbaren Arbeit. —

**Günstigste Gelegenheit!**

## Großer Inventur-Ausverkauf.

Um **40 Prozent**  
sind die Preise für einen großen Posten!

**Herren- und Knaben-Garderobe**  
und sehr solide Anzugstoffe  
herabgesetzt. **Großartig Erntegeschonke!**

**E. Heinrich Nachf. Max Adler.**

Größte Auswahl!

Streng reelle Bedienung!

## Keine Zerstörung der Wäsche

kein Angreifen der Faser ist bei Benutzung des neuen konkurrenzlosen Waschmittels

### Persil

zu befürchten, da es den Schmutz spielend löst und ohne jedes Reiben und Bürsten die Wäsche von selbst wäscht. Für jede Waschmethode geeignet, daher einfachste Anwendung, falscher Gebrauch ausgeschlossen. Garantiert chlorfrei und gefahrlos; wir kommen für jeden Schaden auf.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**  
auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

**Gestempelte Trauringe** in jeder Preislage und Fasson empfiehlt **Joh. Granlund,** Uhrmacher. Gravierung gratis.

**Fahrradlager** mit eigener Reparaturwerkstatt. Sämtliche Zubehörteile. Annehmbare Preise. **Reinh. Bormann,** Gr. Wassergasse 64, Nähe Obertorplatz

### Auktion.

Sonnabend, den 19. September, von vorm. 10 Uhr an, sollen **Schuhgasse 106** allhier die zum Nachlaß der Frau verw. Steinigen gehörigen Möbel und Haushaltsgegenstände, Betten, Bettstellen, Matratzen usw. aufs Meistgebot öffentlich versteigert werden. **Rohschub, Vislokalrichter.**

**Safer-Kafao**  
à Pfund 120 Pfg. Bei Einkäufen eine Düte f. landierten Kakaotee als Probe gratis. **Richard Solbmann,** Babergasse und Bahnhofstraße 249. In Schmiedeberg Nr. 43 b.

**Donnerstag, Freitag, Sonnabend** kommt

**1 Waggon schöne, große, süße Pflaumen**

(Pfund 5 Pfg., im Zentner billiger) zum Verkauf. NB. Bitte meine werthe Kundenschaft **Körbe** mitzubringen.

Es ist auch nochmals ein großer Posten **hochfeine schwedische Preiselbeeren**

eingetroffen am **Bahnhof Schmiedeberg. Emil Kühnel.**

Viel Geld

Viel Geld

D. R. G. M. 340 265

**sparen die Landwirte** wenn sie zum Kartoffelwaschen, zur Kartoffelernte usw. den

**„Dallmin-Korb“** verwenden.

— Kein Faulen. — Kein Kosten. — — Keine Fäulerei! —

**Haltbarkeit = 10 Steinkörbe.** Stück 2 Mk. 80 Pfg. franko dort. Nachnahme 25 Pfg. Schreiben Sie Karte an Fabrikanten:

**Carl Börner, Frauenstein, Erzg.** Verkaufsstellen gesucht!

**Getreidereinigungs-Maschine,** so gut wie neu, ist wegen Mangel an Platz zu verkaufen. **Paul Schauer,** Telephon Nr. 36.

denen jedoch der weitaus größte Teil uneinbringlich sein dürfte.

**Königsbrück.** In einer für den Gutsbesitzer Ruhland in Grüngräbchen bestimmten Kohlenladung wurde eine Dynamitpatrone gefunden, die großes Unheil anrichtete. Die 16jährige Tochter des genannten Gutsbesizers wollte die Patrone an sich nehmen. Die Patrone explodierte, riß dem Mädchen die rechte Hand weg und brachte ihm eine schwere Verletzung am rechten Auge bei. Auf welche Weise die Dynamitpatrone unter die Kohlen gekommen ist und ob hier ein Verbrechen geplant war, bedarf noch der näheren Feststellung.

**Leipzig.** Einem Aussaße des „Leipziger Tageblattes“ über den jetzigen Stand des Völkerschlachtdenkmal's sei entnommen, daß die 60 m hoch projektierte Ruhmeshalle zurzeit bereits eine Höhe von 49 m, ausschließlich der 23 m über der Straße sich erhebenden Grundpfeiler, erreicht hat. Wenn man von dem jetzigen Höhenstand aus Umschau über die Gegend hält, so geniest man schon jetzt einen wunderbaren Fernblick. Bis nach dem Erzgebirge hin und bis zum Petersberg bei Halle kann man bei klarem Wetter sehen. Die Willen, die in der Nähe des Denkmals liegen, muten einem wie zierliche Spielwaren an. Wenn man in diesen ungeheuren Wald von Holz-

gerästen, die das ganze Denkmal noch umkleiden, hinein sieht, so wird es begreiflich, daß nach einer Berechnung die zur Rüstung verwendeten Stämme auseinandergelegt eine Wegestrecke von Leipzig bis nach Baugen ausmachen würden. Mit den bisher verwendeten Zementmengen würde man einen 10 km langen Eisenbahnzug füllen können. Das Gelände vor dem Denkmal nach dem Napoleonstein hin wird nicht, wie ursprünglich geplant war, mit einem Teiche versehen werden, sondern Rasenfläche erhalten. Das Denkmal wird an dieser Seite einen monumentalen Eingang bekommen; die Wälle werden mit vier mächtigen Postamenten, die mit Löwen besetzt sind, ausgestattet sein.

**Werdau.** Das hiesige Amtsblatt meldet unterm 15. September: „Nachdem laut Mitteilung der Königlichen Staatsanwaltschaft Zwickau das Ergebnis des gegen Bürgermeister Sachse eingeleiteten Verfahrens ein solches war, daß Bürgermeister Sachse vollständig außer Verfolg gesetzt worden ist, hat das Königliche Ministerium des Innern sich beeilt, die auf Grund gesetzlicher Bestimmungen notwendig gewesene Amtsenthebung wieder aufzuheben. Geheimrat Dr. Myrer von der Königlichen Kreisshauptmannschaft Zwickau eröffnete dies heute an Ratsstelle Bürgermeister Sachse und setzte ihn in seine Rechte und Pflichten in

vollem Umfange wieder ein mit der Versicherung, daß die Hochachtung und das Vertrauen, welches die Königliche Kreisshauptmannschaft von jeher zu ihm gehabt habe, durch das gegen ihn eingeleitete gewesene Verfahren in keiner Weise erschüttert oder vermindert worden sei.“

**Herrhut.** Im Jahre 1907 konnte die Brädermission in ihren Arbeitsgebieten 558 Seiden taufen, während zurzeit 101483 Seelen in ihrer Pflege stehen. Leider ergibt auch diesmal wieder die Jahresrechnung einen sehr hohen Fehlbetrag, 235000 Mk.; die Entstehung desselben ist dadurch zu erklären, daß die Einnahmen um 150000 Mk. hinter denen des Vorjahres zurückblieben, und die Ausgaben infolge ungünstiger wirtschaftlicher Verhältnisse in Nicaragua und Südwestafrika um etwa 100000 Mk. stiegen.

**Herwigsdorf.** Ein bemerkenswertes Grabdenkmal befindet sich auf der rechten Seite des hiesigen Friedhofs, gleich beim Eingang. Auf dem Grabstein heißt es, daß Christoph Herberg, Gutsbesitzer in Mittelherwigsdorf, geboren am 18. Februar 1712, dort liegt, der sich 1733 verheiratete mit Elisabeth geb. Eardt und in 69jähriger Ehe 11 Kinder 74 Enkel und 88 Urenkel, insgesamt 173 Nachkommen, um sich versammelte.

**Städtische Bausehule**  
Baugewerk- und Tiefbauschule  
**Roßwein.** Beginn: 19. Oktober.

**Patentanwalt Sack-Leipzig**  
Besorgung und Verwertung.

**Neuen Hafer**  
in trockener, geruchfreier Ware kauft  
**Louis Schmidt.**

Ein großer Bücherschrank  
und ein kleiner Schreibtisch  
zu kaufen gesucht. Werte Off. mit  
Preis u. K. L. 25 an die Exp. d. Bl. erb.

**Neuheiten** für  
**Herbst und Winter**  
in: **Kleiderstoffen,**  
**Blusenstoffen,**  
**Costumstoffen**  
empfiehlt in großer Auswahl  
**Martin Zimmermann,**  
Dippoldiswalde, Gartenstraße.

**Wenzels Röst-Kaffees**  
sind unübertroffen!

Große Vorteile bietet jedem Kaffee-Konsumenten, indem meine sämtlichen Kaffee-Mischungen von  
**täglich frischer Röstung und frisch verpackt**

zu äußerst kalkulierten Preisen direkt an meine verehrten Abnehmer gelangen. (Keine wochenlang lagernde Ware!)

Der steigende Umsatz spricht für die vorzügliche Beschaffenheit meiner in den Handel gebrachten Kaffee-Mischungen, à Pfd. 100 bis 200 Pfg. — Man versuche insbesondere meine Spezialmischung

„**Marke Wenzel**“  
à Pfd. 120 Pfg.  
**Hermann Wenzel,**  
Schmiedeberg und Schönfeld.

Die vorzüglichsten  
**Selbsttränkanlagen**

von Chamotte- und gußeisernen Becken mit rohen messingenen Ventilkammern von einfachster bis bester Ausführung, sowie jede Art

**Wasserversorgungsanlagen**

als Leitungen und Pumpwerke von Metall, Chamotte und Holz baut in entgegenkommendster Weise und zu mäßigen Preisen

**Hermann Walther,**  
Reinhardtsgrimma, Bezirk Dresden.  
Stahl-Wind-Turbinen, Heißluftmotore.  
Preisliste umsonst und portofrei.

Ein Paar graue einfarbige Ziegenböcke  
sofort billig zu verkaufen  
Raundorf Nr. 20 bei Schmiedeberg.

Von großem Vorteil für jede Haushaltung sind



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller Suppe. Nur mit Wasser in kürzester Zeit zuzubereiten. In den verschiedensten Sorten und stets frisch bestens empfohlen von  
**Hermann Richter,** Obertorplatz 145.

**Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden,**

jetzt **Moritzstraße 21, I,** Ecke Johannesstraße,  
empfiehlt bis auf weiteres:

**Fäkaljauche,** welche seit Eröffnung des Rollbockverkehrs auf der Linie Hainsberg-Ripsdorf in eisernen Kesselwagen à ca. 100 hl. Inhalt befördert wird, per Lowry 10 000 kg 18,— Mk.

Alvate	à 44 Pfg.	10 000	30,—
Pferdedünger	„	10 000	42,—
Molkerei-Auhdünger (mit Sägespänen-Streu)	„	10 000	40,—
do. (mit Stroh-Streu)	„	10 000	57,—
Rinderdünger	„	10 000	45,—
Strohdünger	„	10 000	45,—
Rutteldünger	„	10 000	28,—
Straßenteerlicht (roh)	„	10 000	10,—
do. (gelagert)	„	10 000	20,—

Vertreter: **Hans Ehnes, Dippoldiswalde.**

**Freibank.**

Freitag, den 18. ds. Mts., von abends 6 Uhr ab, Verkauf von rohem und gebratenem Rindfleisch, Pfund 40 Pfg.

**Spiegel**

in bekannt größter Auswahl kauft man tatsächlich am allerbilligsten nur bei  
**Paul Becher,**  
Dippoldiswalde, Obertorplatz.

**Sendenbarchent,**

weiß, bunt und ungebleicht, empfiehlt in vielen Qualitäten  
**Martin Zimmermann,** Dippoldiswalde.

**Dreischmälmaschinenöl, Staufferfett, Zentrifugenöl, wasserdichtes Leder- und Geschirrfett,**  
5 Pfund-Dose 190 Pfg., empfiehlt  
**G. Vogel, Drogerhandlung, Reinhardtsgrimma.**

**Bettfuser Roggen**

zur Saat, prima gereinigt, eine der bekannt ertragreichsten Züchtung, erdaut in einer Höhenlage von ca. 400 m, hat abzugeben  
**Rittergut Berroth b. Dippoldiswalde.**

**Hubertusgamaschen,** praktischste und eleganteste Gamasche, sowie alle anderen Gamaschen in jeder Höhe empfiehlt billigt  
**Max Arnold,** gegenüber der Post.

**Reinigungsmaschinen,** unerreichte Leistung,  
**Windfegen, Trieurs**

liefert  
**Maschinenfabrik Dippoldiswalde**  
**Th. Schnabel.** Inh.: **E. Thorning.**

**Konkurrenzlos.**

Als Vorlagen in Schlafzimmern, Salons usw. empfehle prima weiße und schwarze chinesische Ziegenfelle (Größe 170x70 cm), desgleichen russische zu tatsächlich stauend billigen Preisen. Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. **Fleischmehlfabrik Dippoldiswalde, Karl Dypelt, Teleph. 44.**

fertigt in eigener Werkstatt in jeder Fajson und Feingehalt nur **F. Mieth,**  
Goldschmied, Herrengasse 91.

**Werkzeuge**

für alle Gewerbe empfiehlt in bester Qualität unter Garantie **Georg Mehner,** Eisenhandlung, Herrengasse.

**Ein schönes Heim**

schafft man sich durch Aufstellen von Blumen am Fenster. Ich empfehle dazu meine gel. gesch. **Blumenfensterstäbe, D. R. G. M. Nr. 334 848,** zum Ausziehen.  
**Carl Heyner, Markt 24.**

**Zur Pflege der Haut.**

Alle Hautausschläge, Blüten und Pickeln, Witeffer, gelben Teint, Leberflecken, Sommerprossen, Flechten jeder Art, Bartflechten, Ekzeme, alte offene Weinschäden, Krampfadern-Geschwüre, Salzfluß, geheime Leiden, Folgen der Onanie, nervöse und vorzeitige Schwächezustände, Weißfluß, Harnleiden, Bettnäßen behandelt seit 31 Jahren  
**Wittig, Dresden, Scheffelstraße Nr. 15, II.** Sprechzeit von 9—5 Uhr, Sonntags von 9—12 Uhr.  
— Harnuntersuchungen. —

Ein mittelmäßiges, gutes  
**Pferd,**  
vorzügliches Alder- und Leinensperd, steht zu verkaufen  
**Seyde Nr. 30, Erzgeb.**

**Ein möbliertes Herrenschlafzimmer**

mit Morgentafel wird vom 1. Oktober ab in **Schmiedeberg,** möglichst in der Mitte vom Ort zu mieten gesucht. Adressen mit Preisangabe bitte unter **R. O. 300** postlagernd Schmiedeberg niederzulegen.

Das zu dem Grundstück **Nr. 69 in Schmiedeberg** gehörige **Feld** ist anderweitig zu verpachten. Näheres beim Besitzer daselbst.

**Allen bösen Husten**

verhüten **Walts Gotts Eucalyptusbondons.** Allein echt à 50 und 25 Pfg. bei Apotheker **Reißner, S. Lommagsh, Drogerie, Dippoldiswalde.** **Dr. Herrmann, Schmiedeberg** und **G. Kofcher Nachf. in Ripsdorf.**

Die größte Auswahl!  
**Fahrradlager**  
**F. A. Richter, am Markt.**  
Die billigsten Preise!

**Herrren- und Knaben-Anzüge,** sowie  
**Hüte und Mützen**  
empfiehlt in reicher Auswahl bei 5 Proz. Rabatt  
**Großbolsa. Otto Fritzsche.**

Großer Posten  
**Altdeutscher Meißner Chamotteöfen**  
billigt zu verkaufen.  
**Fabrik Meißner Chamotteöfen**  
**Alfred Knieling, Döhlen-Potschappel.**

**Vornehm**

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, lammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte  
**Stedenpferd-Vilienmilk-Seife**  
von Bergmann & Co., Rabedeul.  
à Stück 50 Pfg. in Dippoldiswalde in der Löwen-Apothek und bei Herrn Lommagsh. In Schmiedeberg bei Bruno Herrmann und bei Otto Aronert. In Reinhardtsgrimma bei Georg Vogel.

**Sägespäne**

liegen zum Verkauf in der  
**Buschmühle zu Schmiedeberg.**  
Umzugshalber verkaufe billig einen **zweitärtigen Kleiderschrank** für 16 Mark, sowie ein **Tourenrad** mit Freilauf.  
**Herrngasse 87, II. Etage.**

**5000 Mark und 3000 Mark**  
werden zur II. Stelle für Anfang Oktober von gutsituiertem Besitzer zu leihen gesucht. Offerten erbeten postlagernd Schmiedeberg unter **P. Z.**

**3000 Mark**

auf Landwirtschaft hinter Kassengeld zu leihen gesucht. Offerten unter **3000** in die Expedition ds. Blattes erbeten.

## Deutschland und England.

Die im Laufe dieses Jahres schon des öfteren bei den mannigfachen Anlässen in der Presse erörterten deutsch-englischen Beziehungen sind in den letzten Tagen von neuem in einem geringeren als dem deutschen Reichskanzler wieder einmal eingehend besprochen worden. Fürst Bülow gewährte in seinem Sommerstudium Nordberney einem englischen Journalisten, Mr. Sydney Whitman, dem Vertreter des Londoner „Standard“, eine längere Unterredung, welche hauptsächlich das Kapitel der deutsch-englischen Beziehungen betraf. Die hierbei gefallenen Äußerungen des Fürsten Bülow gibt nun Mr. Whitman in seinem Blatte wieder, und man kann nur lebhaft wünschen, daß sie in England in den weitesten Volkskreisen bekannt werden, denn in ihnen tritt der leitende Staatsmann des Deutschen Reiches den teilweise wirklich lächerlichen Besorgnissen im englischen Volke, als ob Deutschland England bedrohe und sich mit kriegerischen Plänen und Gedanken gegen dieses Land trage, nochmals in größter Entschiedenheit entgegen. Wie man aus den betreffenden Mitteilungen Whitmans im „Standard“ erfährt, lag bei seiner Unterredung mit dem Fürsten Bülow dem Kanzler die Juli-Nummer der Londoner Monatschrift: „Quarterly Review“ vor, welche u. a. einen äußerst gehässigen deutschfeindlichen Artikel, betitelt: „Die deutsche Gefahr“, enthält. Fürst Bülow ging diesen Artikel Punkt für Punkt durch und beleuchtete das Hallose aller in ihm ausgesprochenen Besorgnisse vor Deutschland und der hieran geknüpften Verdächtigungen der deutschen Politik. Er legte dar, wie unsinnig die immer erneut jenseits des Kanals auftauchenden Behauptungen seien, Deutschland suche Handel mit England hervor, er betonte die nun seit 37 Jahren von Deutschland eingeschlagene konsequente Friedenspolitik und wies ziffernmäßig die Unwahrheit der englischen Angaben nach, Deutschland sei mit allem Eifer dabei, die größte Flottenorganisation der Welt nächst der englischen zu schaffen und vermehre seine Flotte mit verstärkter Beschleunigung. Auch den mindestens sonderbaren Vorwurf der Nachsucht des deutschen „historischen Gedächtnisses“ gegenüber England, welcher Deutschland in der genannten Londoner Monatschrift gemacht wird, widerlegte Fürst Bülow in klarster Weise. Der englische Journalist bemerkt schließlich persönlich zu seinem Interview mit dem Reichskanzler, er habe hierbei, sollten andere den Sinn der Welt für Recht und Unrecht herausfinden, die Überzeugung erlangt, daß Deutschland einem Gottesurteil nicht ausweichen werde, wenn es auch der Gewißheit gegenüberstehen sollte, daß seine Flotte vernichtet werde. Sollte die traurige Alternative ihr erspart bleiben, so bestehe guter Grund zu der Ansicht, daß die deutsche Regierung der Welt in vollem Maße beweisen werde, daß sie keine kriegerischen Absichten hegt, am wenigsten gegen England. Mit diesen seinen Ausführungen über die deutsch-englischen Beziehungen und die Stellungnahme der offiziellen deutschen Politik zu England hat Fürst Bülow eigentlich nur wiederholt, was in der deutschen Presse den Verdächtigungen der Absichten und Gesinnungen Deutschlands in Bezug auf England durch die gewissenlose deutschfeindliche Zingopresse jenseits des Kanals schon seit Jahren entgegengehalten wird. Aber man weiß ja nur zu gut in Deutschland, wie wenig selbst die nachdrücklichsten Widerlegungen der englischen Besorgnissen in den deutschen Blättern vermocht haben, eine Wandlung in dem Mißtrauen weiter englischer Volkstriebe gegenüber Deutschland herbeizuführen. Es steht darum zu befürchten, daß auch die Äußerungen des Reichskanzlers in Nordberney keinen besonderen Eindruck auf die öffentliche Meinung Englands machen werden, so sehr dies auch zu wünschen wäre. Ganz allein die englische Presse hat es in der Hand, diesen systematischen Hehereien, diesen bewußten Verdrehungen der Wahrheit ein Ende zu machen. Daran, daß sie es nicht tut, ist zu sehen, daß sie die Sache nicht zur Ruhe kommen lassen will. Einzelne Interviews ändern die Sachlage nicht. Und schließlich muß man es in Deutschland fast bekommen, auf das blöde Geschreibsel der Londoner Presse noch zu antworten. Für uns in Deutschland kann es nur eins geben: In Ruhe die Entwidlung dieser englischen Krankheit abzuwarten und im übrigen unser Pulver trocken zu halten.

### Sächsisches.

**Leipzig.** An Stelle des zum Leipziger Oberbürgermeister gewählten Dr. Dillich wurde als zweiter Bürgermeister Friedrich Roth, Bürgermeister in Stettin, von 52 der 55 anwesenden Stadtverordneten gewählt. Zwei Zettel waren unbeschrieben. Einer lautete auf den Bürgermeister Bläher in Freiberg.

**Wartanstadt.** Der hiesige Bürgermeisterposten wird mit einem Gehalt von 5500 Mk. dieser Tage zur Ausschreibung gelangen.

**Chemnitz.** Der Neubau des Stadttheaters ist auf neue Schwierigkeiten gestoßen, da das Grundwasser wieder zum Durchbruch gekommen ist. Es ist nunmehr eine automatische Pumpe aufgestellt worden, die bei einem gewissen Höhenstand des Wassers in Tätigkeit tritt und selbsttätig für Entfernung des letzteren sorgt. Im übrigen sind die Arbeiten an dem Theaterneubau so vorwärts geschritten, daß sie in wenigen Monaten beendet sein können. Die Einweihung des neuen Theaters findet aber erst im Herbst nächsten Jahres statt.

**Chemnitz.** Eine Tragödie spielte sich am Mittwoch mittag auf dem Friedhofe in Chemnitz-Altendorf ab. Seit geraumer Zeit unterhielt die 19jährige Marie Unger in Vorstadt Altendorf ein Liebesverhältnis mit dem 22-jährigen Kaufmann P., das nicht ohne Folgen blieb. Ein Krampfanfall machte dem Leben des kräftigen Mädchens in ihrer schweren Stunde ein Ende. Der junge Mann nahm sich diesen tragischen Ausgang seiner Liebchaft sehr zu Herzen. Am Mittwoch mittag, dem Tage der Beerdigung des Mädchens, wurde er auf dem Altendorfer Friedhofe beobachtet, wie er zwischen dem Grabe einherwandelte und gesenkten Hauptes in das Grab seiner Geliebten blickte. Nicht lange darnach, gegen 1/2 12 Uhr, ertönte plötzlich von der Parentationshalle her ein Schuß. P. hatte sich in die Schläfe geschossen. Er sank tot neben dem Sarge seiner Geliebten nieder.

**Limbach.** In aller Stille hat sich hier am Sonnabend das Technikum aufgelöst. Bei der Schlußprüfung waren im ganzen nur noch 30—35 Schüler anwesend. Direktor Hauptmann bleibt in Limbach, veranstaltet aber an verschiedenen Plätzen Deutschlands Statistikkurse. Es ist so gut wie sicher, daß das Technikumgebäude einen Teil der Schüler aus der überfüllten Bürgerschule I übernimmt. Es muß im Interesse der Stadt und vieler Einwohner bedauert werden, daß ein solches wissenschaftliches Institut hier keine Existenzfähigkeit hatte. Die Techniker haben immerhin viel Geld nach Limbach getragen, und manche Familie oder bedürftige Witwe hat durch Abvermieten Vorteile gehabt. Hoffentlich wird jetzt hier mit Eifer an der Errichtung einer höheren Bürgerschule gearbeitet, die die Schüler bis zur Obertertia einer Realschule vorbereitet. Limbach zählt jetzt über 16000 Einwohner (gegen 13724 im Jahre 1905) und kann wohl mit einigem Recht Anspruch darauf erheben, wenigstens eine höhere Schule in seinen Mauern zu haben.

**Zwidau.** Das Zwidauer Gymnasium — die alte berühmte Zwidauer Schleifmühle — kann in diesem Jahre auf ein 360jähriges Bestehen zurückblicken. Vor zehn Jahren wurde zum 350-Jahr-Jubiläum von mehreren hundert ehemaligen Schülern eine Feier veranstaltet, die sich auf drei Tage ausdehnte. Dabei kam der Wunsch zum Ausdruck, man möge in einem Zeitraum von fünf oder zehn Jahren ähnliche Zusammenkünfte veranstalten. Um diesem Wunsch gerecht zu werden, hat man beschlossen, in diesem Jahre noch, und zwar am 10. Oktober, in den Räumen des „Deutschen Kaiser“ einen Kommers zu veranstalten, dem sich am 11. Oktober Frühshoppen usw. anschließen soll.

**Zittau.** Auf dem Königsplatze begegnete ein Österreicher einem Zittauer Herrn, beide per Rad; der erstere wich, wie in Böhmen üblich, nach links aus, wodurch beide Räder zusammenrannten und das Rad des Österreichers vollständig zertrümmert wurde. Der hiesige Herr kam mit seinem Rade ohne Schaden davon.

**Hirschfelde.** Verunglückt sind in der Flachspinnerei der Seizer Ault von hier und der Arbeiter Adler aus Dittelsdorf. Beide waren mit dem Reinigen eines Kessels beschäftigt, als auf bisher unaufgeklärte Weise Dampf in den Kessel strömte, wodurch beide Arbeiter erheblich verbrüht wurden.

**Schlegel.** Der kürzlich verstorbene Privatmann Ernst Sanpach hat der Schulstiftung 900 Mark und 300 Mark der Kirche zur Beschaffung von Mänteln für die Träger bei Begräbnissen hinterlassen.

### Tagesgeschichte.

**Berlin, 16. September.** Der Parsevalballon sollte nach dem Bornstedter Felde fahren, um dort dem Kaiser vorgeführt zu werden. Der Ballon fuhr mit 15 Meter Geschwindigkeit gegen einen Wind von 10—12 Meter Stärke. In der Nähe des Bahnhofes Grunewald brach die linke am hinteren Ende des Ballons angebrachte Stabilisierungslinse. Ein dadurch gebrochener Rahmen stieß ein großes Loch in die Hülle des Ballons, sodaß Gas entwich. Der Ballon klappte infolgedessen zusammen. Die Besatzung der Gondel, die aus dem Major v. Parseval, Hauptmann v. Rehler, Oberingenieur Rürer und einem Maschinisten bestand, erkannte sofort die Gefahr und ließ den Ballon niedergehen, der infolgedessen zum Teil auf das Dach einer Villa in der Trabenerstraße, zum Teil auf die Bäume des Gartens fiel. Die Bemannung blieb wohlbehalten. Der Ballon wurde gegen 12 Uhr von Mannschaften des Luftschifferbataillons fortgeschafft.

— In militärischen Kreisen verlautet, daß nach einer Ausherrung des Kaisers die nächstjährigen Kaisermandöver zwischen badischen und württembergischen Armeekorps unter Zuziehung bayrischer Truppen in Württemberg abgehalten werden.

— Großfürst Ayrill von Rußland, der die geschiedene frühere Großherzogin Melitta von Hessen geheiratet hat, will sich in Franken niederlassen. Nach der „Neuen Bayerischen Landeszeitung“ beabsichtigt er, das Schloß Untermerzbach, Bezirksamt Ebern in Unterfranken, anzulassen.

— Gegen den Vertrieb von Pferdewurst als Wurst aus Rind- und Schweinefleisch soll nunmehr, da die bisherigen Maßnahmen nicht imstande waren, das Uebel, durch welches das reelle Fleischnegergewerbe schwer beschädigt wird, vollständig auszurotten, mit neuen gesetzlichen Be-

stimmungen vorgegangen werden. Wie die „Berl. Allgem. Zeitung“ berichtet, finden Erhebungen statt, welche den Zweck verfolgen, ein Gesetz vorzubereiten, in dem für den Verkauf von Pferdewurst bezüglich der Verpackung ähnliche Bestimmungen getroffen werden, wie solche für den Verkauf von Margarine bestehen. Es soll äußerlich schon deutlich kennlich gemacht werden, daß sich in dem Papier Pferdewurst befindet.

— Unter Beihilfe des Zentrums wurde bei der Reichstagsersatzwahl in Speyer-Ludwigshafen der sozialdemokratische Kandidat Binder gewählt.

— Bekanntlich werden in Deutsch-Ostafrika schon seit geraumer Zeit Versuche mit der Zählung wild eingelangener Zebras und der Zucht von Zebraiden, Kreuzungsprodukten zwischen Pferd und Zebra, angestellt. — Auch in Südwestafrika hat man sich jetzt zu solchen Versuchen entschlossen. Maßgebend für den Entschluß war besonders die Erwägung, daß das Pferdmaterial trotz aller Vorsichtsmaßregeln alljährlich durch die Pferdesterbe dezimiert wird, während das Zebra anscheinend sterbensicher ist. Auf Anregung des Leiters der Pferdesammelstelle Otawayo hat sich die Deutsche Farmgesellschaft, die Tochtergesellschaft der Liebig-Kompagnie, dazu bereit erklärt, die gesamten Kosten dieses Unternehmens zu tragen. Sie will hierzu einige mit dem Einfangen wilder Pferde vertraute Gauchos aus Südamerika kommen lassen. Die gefangenen Tiere sollen zur Hälfte der Deutschen Farmgesellschaft überwiesen werden. Beide Beteiligten werden dann in gleicher Weise Versuche mit der Zählung, dem Fahren- und Rittigmachen der Tiere, insbesondere aber der Zucht von Zebraiden anstellen und die gemachten Erfahrungen allmonatlich sich gegenseitig mitteilen. Das Gouvernement soll alle Halbjahr eingehende Berichte erhalten. Besonders kommt es auch darauf an, festzustellen, ob die Zebras tatsächlich immun gegen die Pferdesterbe sind. Um dies einwandfrei festzustellen, wird die Deutsche Farmgesellschaft während der Sterbezeit einige Zebras an besonders gefährlichen Plätzen unterbringen.

**Hof.** Vor einigen Tagen bemerkten zwei österreichische Grenzaufseher im Dreihäuser Schmelztale eine aus sieben Personen bestehende Schmugglerbande, die von Mähring gegen Promenhof Jüder und Zichorie in großer Menge über die Grenze schmuggeln wollten. Als die Schwärzer der Grenzbeamten ansichtig wurden, stoben sie nach allen Seiten auseinander. Einer der Schmuggler schoß auf die Grenzwächter aus einem Stutzen, ohne zu treffen. Gleich darauf feuerten die Grenzbeamten, und der Schwärzer brach sofort tot zusammen. Seine Identität konnte bisher nicht festgestellt werden. Die übrigen Schmuggler entkamen nach Böhmen.

**Ausig, 16. September.** Der wegen in Leipzig verübter Betrügereien in Höhe von 8000 Mk. steckbrieflich verfolgte Paul Sperling wurde heute hier verhaftet.

**Rußland.** Eine Räuberbande hat, wie aus Tiflis gemeldet wird, auf dem Wege Borschom-Mchalich einen von sieben Kosaken und zwei Polizeibeamten begleitete Geldpost überfallen. Durch drei geschleuderte Bomben und mehrere Gewehrschüsse sind drei Kosaken getötet und einer verwundet worden. Doch gelang es, zwei Räuber zu erschlagen und die übrigen in die Flucht zu jagen, so daß die Post gerettet wurde. Zur Verfolgung der Räuber wurde eine Kompanie Infanterie und eine Sotnie Kosaken aufgegeben.

**Türkei.** Der Umschwung der Dinge in der Türkei hat auch in Egypten das Verlangen nach Freiheit und Selbstständigkeit wach werden lassen. Aus verschiedenen Anzeichen hat man schließen können, daß die Reformbestrebungen im alten Pharaonenlande mehr und mehr Beachtung gewinnen. Am Montag fand in Geaf eine Versammlung von Delegierten der Vereinigungen von Egypten statt, welche Europa bewohnen, wobei beschlossen wurde, an Sir Edward Grey ein Telegramm zu senden, um gegen die Okkupation Egyptens durch England zu protestieren und die sofortige Räumung Egyptens zu verlangen. Ferner wurde beschlossen, auch an den Khediven ein Telegramm zu senden, ihn von dem Telegramm an den englischen Minister des Auswärtigen zu unterrichten und ihn zu bitten, die Verfassung in Egypten wiederherzustellen. — Eine höchst fatale Geschichte für das alte England, das eben erst dem Schah von Persien gute Ratschläge zur Wiedereinberufung des Parlamentes gab. Aber imponieren wird man dem dickfelligen John Bull nicht, der die Geschichte der Welt stets nur unter britischem Gesichtswinkel betrachtet. Was kommt ihr mir mit Persien, wird er antworten. Egyptischer wie indischer Bauer, das ist bei euch ganz was anderes!

**Amerika.** Achtung! Auswanderer! In den Vereinigten Staaten herrschen z. Z. sehr ungünstige Arbeitsverhältnisse. Es muß darum nach einer Mitteilung der „Säch. Evang. Kor.“ vor Auswanderung dorthin gegenwärtig dringend gewarnt werden. In einer Zuschrift von drüben heißt es: „Das Land ist voll Arbeitsloser. Dürftige Schulkinder müssen öffentlich gespeist werden; vielen Familienvätern bleibt nur die Wahl zwischen Drogen oder Verbrechen, und die Mädchen sind in noch schlimmerer Lage, da sich denen, welche keine Stellen bekommen können, die Wege der Sünde weit aufstun.“

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben,  
unvergesslichen Gattin,

## Anna Marie Eichler,

Kann ich nicht unterlassen, für die überaus große Teilnahme und den fast erdrückenden Blumenschmuck meinen innigsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank aber ihrer liebevollen Pflegerin, Fräulein Adelheid Richter, und Schwester Helene, sowie allen den lieben Frauen, welche mir und meiner Lieben während der langen und schweren Krankheit mit Rat und Tat hilfreich zur Seite standen. Mögen ihnen Gott ein reicher Vergelter sein und sie vor ähnlichen Schicksalen bewahren.

Dir aber, Innigstgeliebte, rufe ich ein „Ruhe sanft“ und „Gute Nacht“ in die Ewigkeit nach.

Schmiedeberg, den 17. September 1908.  
Der schwergeprüfte Gatte **Bornh. Eichler**,  
nebst übrigen Hinterlassenen.

## Vermisst

wird seit Montag, den 14. September 1908, der am 29. Januar 1875 in Johnsbach geborene Strumpfwirker und Handelsmann **Karl August Jungnickel** aus Johnsbach. Er war belleidet mit braunem Jadel, graugestreiften Zeughosen, grünem Hut, Tuchschuhen mit Lederbesatz und Normalhemd. Die Leibwäsche ist ungezeichnet. Jungnickel ist etwa 1,70 Mtr. groß, kräftiger Statur und trägt dunkelblonden Schnurrbart.

Es wird gebeten, sachdienliche Mitteilungen über den Vermissten sofort hierher gelangen zu lassen.

Johnsbach, den 16. September 1908.  
**Klotz**, Gem.-Vorstd.

## Jüngerer Pferdeknecht

von 16—17 Jahren, sowie starker Ofternabe werden für das Jahr 1909 bei hohem Lohn gesucht. Näheres in **Hilkmanns Restauration**, Dippoldiswalde, Schuhgasse.

## Ein lediger Kutscher

für leichtes Fuhrwerk, der Haus- und Gartenarbeit versteht, wird bei gutem Lohn gesucht bei **Wilhelm Hans, Kipsdorf**, Villa Stadthütte.

**Junger Mann**, 22 Jahr alt, militärfrei, sucht dauernde Stellung als Bureaudiener oder Markthelfer zum 1. Oktober. Gute Führungszeugnisse können vorgelegt werden. Näheres Expedition ds. Blattes.

## Ein Hausmädchen,

welches sich auch zum Bedienen der Gäste eignet, wird für 1. oder 15. Oktober gesucht **Gasthof Dönschten**.

## Hausmädchen.

Ein fleißiges, ehrliches Mädchen, 18 bis 20 Jahre, welches Lust hat, in Handschuhwäscherei mit tätig zu sein, bei hohem Lohn für sofort oder später in gute Stellung gesucht. Lehtes Mädchen 6 Jahre in selbiger Stelle. Vorzustellen mit Buch bis Dienstag o. Antwort.

**G. Böhme**, Dresden-Neustadt,  
Bischofsweg 94, parterre.

Es werden weitere Bestellungen angenommen zum

## Bettenreinigen.

Kranken- und Wollen-Edern werden durch Dämpfe **Frau Wende**, Dippoldiswalde, Oberplatz 146.

## Heinrich Rästner

Freiberger Straße 237,  
empfiehlt **ff. Pökelfleisch**.

## Echtfarb. bunte Bettzeuge

in 6/4, 8/4, 9/4 breit, enorme Musterauswahl, sowie

## federdicke Inletts

empfiehlt **Martin Zimmermann**,  
Dippoldiswalde, Gartenstraße.

## Restaurant Waltermühle.

Nächsten Sonntag  
**Ballmusik**,

wozu ergebenst einladet **Rich. Walter**.



## Rich. Niewand, Weinhandlung Dippoldiswalde.

### Medizinalweine

inkl. Flasche  
Zur Stärkung für Kranke u. Blutarme.  
Griech. Med.-Blutwein, pr. Flasche 1.20 M.  
Valencia, alter span. Rotwein, süß, pr. Fl. 1.20 M.  
Griech. Portwein pr. Flasche 1.20 M.  
Malaga, hell und dunkel pr. Flasche 2.00—4.00 M.  
Span. und portug. Portwein pr. Flasche 1.50—4.00 M.  
Vermouth pr. Flasche 1.20 und 2.00 M.

### Eine Uhr

wurde auf Seifersdorfer Flur gefunden.  
Näheres bei **E. Lohse, Walter**.

## Gasthof Obercarsdorf. Tanzmusik

Nächsten Sonntag, zum Erntefest,  
wozu freundlichst einladet **Robert Wolf**.

## Oberer Gasthof Reichstädt.

Sonntag, den 20. September,  
zum Erntefest

**Ballmusik**,  
wozu ergebenst einladet **C. Körner**.

## Gasthof Buchau.

Sonntag, d. 20. September, zum Erntefest, von nachmittags 4 Uhr an:

**starkbesetzte Tanzmusik**.  
Es laden ergebenst ein **Max Potko und Frau**.



## Gasthof Schmiedeberg.

Sonntag, den 20. September,  
**Erntefest**,

von 6 Uhr an **Ballmusik**,  
wozu ergebenst einladet **Clemens Schent**.



## Großes Preiskegeln.

Alle Regelbrüder und Freunde des Regelsports sind hiermit zu dem **Sonabend**, den 19., und Sonntag, den 20. September, stattfindenden

**Preiskegeln**  
im

## Hotel zur Post in Schmiedeberg

(Preise bestehen hauptsächlich in Fleischwaren)  
ganz ergebenst geladen. Einer zahlreichen Beteiligung entgegengehend, zeichne mit „Gut Holz“ Hochachtend **Willy Müller**.

## Gasthof Niederfrauendorf.

Nächsten Sonntag:  
zum Erntefest und Saal-Einweihung,  
von 4 Uhr an **Ballmusik**,  
wozu ergebenst einladet **H. Handke**.

## Gasthof „Goldner Hirsch“ Reinhardtsgrμμα.

Montag, den 21. September, zum Erntedankfest, Auftreten der überall beliebten

## Weber-Sänger

Erstklassige Herren-Gesellschaft. Im Besitze des Kunstschreines mit vollständigem neuem Programm.

U. a. das mit großem Beifall aufgenommene Original-Gesamtspiel:

## Der auferstandene Leutnant.

Einlaß 7 Uhr. Jeder amüsiert sich! Das Tollste vom Tollen! Anfang 8 Uhr. Vorverkauf bei Herrn Stenzel und im Gasthof „Goldner Hirsch“.

## Gasthof Sadisdorf.

Nächsten Sonntag, zum Erntefest, von 4 Uhr an,  
**starkbesetzte Ballmusik**.

Hierzu laden freundlichst ein **Arthur Kuntze und Frau**.

Die beleidigende Äußerung, die ich gegen Herrn **Bernhard Krumpold** in **Fallenhain** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück, weil sie auf Unwahrheit beruhen soll.  
**Wilhelm Fischer**, Gutsbes.

## Gasthof Naundorf.

Sonntag, den 20. September,  
zum Erntefest

von 4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik**,

Es laden ergebenst ein **Otto Piehsch**.

## Erbgericht Reinhardtsgrmma.

Sonntag, den 20. September, von nachmittags 4 Uhr an:

**Ballmusik**,

wozu freundlichst einladet **R. Feistner**.

## Gasthof goldn. Hirsch Reinhardtsgrmma.

Nächsten Sonntag, zum Erntefest

**Ballmusik**,  
wozu ergebenst einladet **Paul Zimler**.

## Etablissement Blasche, Kreischa.

Nächsten Sonntag  
**Ballmusik**.

## Gasthof Ober-Naundorf.

Sonntag und Montag zur

**Airmes**

von 4 Uhr an  
**feine Ballmusik**,

Wiener Besetzung, Tour 5 Pfg., sowie **Karussell- und Schießbuden- Belustigung**.

ff. Kuchen und Kaffee. Flotte, reelle Bedienung. Bestgepflegte ff. Felsenkeller-Biere. Es laden freundlichst ein **G. Schumann i. V. Familie Rüssel**.

## Turnverein Reinholdshain u. Umg.

Sonntag, den 20. Septbr.,

**Abturnen**.

Nachmittags von 1/23 Uhr ab Schauturnen und Wettturnen.

## Abends Ball.

Die werten Mitglieder werden gebeten, sich recht zahlreich und pünktlich einzufinden. Durch Mitglieder eingeführte Gäste und werke Damen sind herzlich willkommen.

**Der Turnrat**.

## Jugendverein „Geselligkeit“ Ruppendorf.

Sonntag, den 20. September,

**Stiftungsfest**,

Anfang 4 Uhr. **D. V.**

## Jugendverein Hennersdorf und Umg.

Sonntag, den 20. September,

**Stiftungsfest**,

Anfang Punkt 7 Uhr. Es laden freundlichst ein **d. V.** Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen.

Die Übungsstunden des Fortbildungskurses werden nicht mehr Mittwochs, sondern **Dienstags** von 8 Uhr ab im Hotel „Zum goldenen Stern“ abgehalten.

Bei genügender Beteiligung soll in nächster Zeit wieder ein **Anfängerkursus** für Damen und Herren eröffnet werden. Anmeldungen sind bis zum 22. September beim Unterzeichneten zu bewirken.

**Dippoldiswalde**, den 17. Septbr. 1908.  
**Burkhardt**, Vorst.

Well  
ersch  
mal: D  
tag und  
wird an  
den Ab  
Preis v  
25 Pfg  
84 Pfg  
10 Pfg  
halten,  
anfere  
Bef  
  
Nr.  
  
G  
Reichst  
Söhe n  
1124 A.  
  
U  
treffend  
  
Di  
  
im Gef  
Di  
  
Der  
  
Um  
unter d  
als auch  
viel gel  
stärken,  
Mitteln  
durfte d  
sie geh  
Mensche  
als ein  
der Not  
Gewerbe  
also nich  
sonstige  
wicklung  
helfen.  
möglich  
geschlich  
werkme  
Nach d  
Reichst  
1. Oktob  
in Hand  
standen,  
die Reife  
die Meis  
jeningen  
Anleitung  
fugnis, s  
Gewerbe  
jellenprü  
das Han  
einer gl  
Stellung  
behörde  
Anforder  
von Geh  
stimmt u  
zeit die  
nur solch  
bestanden  
Gesellenp  
Meisterpr  
jellenzeit  
prüfung  
Handwer  
und Meis  
wollen s  
ihnen die  
solche sc  
streng da  
Handwer  
und das  
Uebergan  
vor dem  
behalten,  
sprechen,  
1884 geb  
Nach die  
sches zu  
wollen.  
krafttref  
lassung  
prüfung